

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): W. H. Pieper, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Jahn, Magdeburg. Druck und Verlag von W. H. Pieper, Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Fringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.50 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und allere Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die sechsgezeigte Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reichsteil Seite 50 Pf. Post-Registernummer Seite 891.

Nr. 210.

Magdeburg, Sonntag den 8. September 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

Die Getreide-Welternte 1907.

Pünktlich zum 1. September hat das ungarische Ackerbauministerium seine Schätzung über die Getreide-Welternte im Jahre 1907 bekanntgegeben, und das Wolffsche Depeschensbureau hat dafür gesorgt, daß die Schätzung in ganz Deutschland so rasch wie möglich verbreitet wurde. Bei der gespannten Lage des internationalen Getreidemarktes mußte die ungünstige Schätzung in diesem Jahre noch schärfer wirken als in andern Jahren, obwohl die Bedenken, die wir gegen die Schätzung des ungarischen Ackerbauministeriums haben, in diesem Jahre sich verstärkt geltend machen.

Wir haben hohe, sehr hohe Getreidepreise. Durch eine ungenügende Berichterstattung und Statistik kennen wir weder die Lage des internationalen Getreidemarktes noch die des deutschen so genau, um die Berechtigung der Preisbildung beurteilen zu können. Die Konsumenten bekunden ein äußerst geringes Interesse für eine Verbesserung der Marktberichterstattung; Handel und Produzenten aber, selbst Müller und Bäcker, befinden sich bei dem gegenwärtigen Zustande der Unklarheit nicht gerade schlecht, teilweise sogar recht gut.

So kommt es, daß man die ungarische Schätzung der Welternte urteilslos hin nimmt, daß sich der Getreidemarkt von ihr in erheblichem Grade beeinflussen läßt, und daß nur ganz vereinzelt von der Tagespresse darauf hingewiesen wird, wie problematisch die Ergebnisse der genannten Schätzung sein müssen. Die einmal durch das offizielle Depeschensbureau verbreiteten Angaben setzen sich fest und bilden für den berufsmäßigen Handel bewußt oder unbewußt den Ausgangspunkt für seine geschäftlichen Transaktionen. Man läßt sich durch die amtliche Schätzung seine bisherigen Befürchtungen sehr gern bestätigen. In der Tat ist die Schätzung des ungarischen Ackerbauministers recht ungünstig. Sie ergibt im Vergleich zum Vorjahr folgende Erträge in Millionen Doppelzentnern:

	1906	1907	1907 + oder -
Weizen	938	860	- 78
Roggen	399	407	+ 8
Gerste	326	331	+ 5
Safer	536	541	+ 5
Weizen	1 051	937	- 114

Bei Roggen, Safer und Gerste wird eine kleine Zunahme des Ertrags geschätzt, während bei Weizen und Weizen eine starke Abnahme in Aussicht gestellt wird.

Wenn man nun fragt, auf welchen Grundlagen die Schätzungen des ungarischen Ackerbauministeriums beruhen, so muß zunächst einmal betont werden, daß amtliches statistisches Material, auf Grund dessen Schätzungen für die Ernte des laufenden Jahres gemacht werden könnten, zurzeit fast noch in keinem einzigen Lande vorhanden ist, namentlich weder eine Anbaustatistik noch viel weniger eine Statistik über die Ernteergebnisse. Es könnte sich höchstens darum handeln, auf Grund der Saatenstandsberichte und in Berücksichtigung der vorjährigen Anbauflächen eine ungefähre Schätzung des Erntetrags herauszurechnen zu wollen.

Nach dieser Methode geht aber das ungarische Ackerbauministerium nicht vor. Es hat vielmehr in jedem Lande einzelne oder mehrere Berichterstatter, die ihre Informationen zur Beurteilung der Aussichten gerade aus den Kreisen holen; die mitten im Getriebe des Getreidemarktes stehen und an der Preisbildung sehr erheblich interessiert sind. Diese Kreise verfügen zweifellos über einen weiten Blick, aber dieser Blick ist ebenso sicher auch getrübt durch das eigne geschäftliche Interesse. Aus den Informationen aus diesen Kreisen bilden sich die Berichterstatter des ungarischen Ackerbauministeriums ihre Schätzungen. In Exportländern überwiegt der Einfluß der Exporteure, in Importländern umgekehrt der der Importeure. So kann es nicht anders kommen, als daß die frühzeitigen Schätzungen der Welternte fast nichts weiter sind als eine in Zahlen gefaßte Vorherhersage von Firmen, die am Getreidehandel in hervorragendem Grade beteiligt sind.

Aus den Einzelberichten der Referenten werden nun im ungarischen Ackerbauministerium die Endergebnisse zusammengestellt und diese gehen dann hinaus als eine amtliche Schätzung, der besonderes Gewicht beigelegt wird. Die maßgebenden Firmen des Getreidehandels sehen durch diese Schätzungen ihre Prognosen bestätigt, aber die große Öffentlichkeit weiß nicht, daß diese amtlichen Resultate genau beisehen nichts anderes darstellen als eine Zusammen-

fassung der am Getreidehandel der einzelnen Länder hervorragend interessierten Firmen.

Nun könnte man einwenden, im Getreidehandel stehen sich doch auch Firmen gegenüber, von denen nur ein Teil hohe Preise will, während ein anderer Teil bis zu einem gewissen Grade an niedrigen Preisen Interesse hat. Selbst wenn dies ohne weiteres zugestanden werden soll, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Berichterstatter des ungarischen Ackerbauministeriums ganz unbewußt und ganz natürlicherweise auf dem Standpunkt des Exportlandes stehen: Ungarn will exportieren; in seinem Interesse liegen hohe Getreidepreise. Die Berichterstatter werden bei ihren Informationen den Stimmen viel eher Glauben beimessen, die für ein Exportland günstig lauten.

So braucht man sich in der Tat nicht zu wundern, wenn die ungarische Ernteschätzung sehr merklich hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, wenn sie die Meinung des Marktes in einer preissteigernden Art zu beeinflussen pflegt. Wundert man sich eher darüber, daß die ungarische Schätzung trotz ihrer Mängel einen so großen Einfluß auf die am Getreidehandel interessierten Kreise ausübt. Der Eindruck, der durch die erste Septemberschätzung des ungarischen Ackerbauministers über den Erntetrug hervorgerufen wird, setzt sich fest und bildet die unangenehme Basis zur Beurteilung von Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt für das jeweilige Erntejahr. Dieser Einfluß würde nur dann abgemindert sein, wenn endlich einmal jedes Land die Bekanntmachung der Anbauflächen und Ernteergebnisse möglichst beschleunigen würde, was bei einigem Drängen der Interessenten, vor allem der Landwirte, sehr leicht möglich wäre. Denn die Landwirte haben unter Umständen den Schaden von einseitig aufgebauten Schätzungen.

Ein noch stärkeres Interesse aber haben die Konsumenten, vor allem die Arbeiterbevölkerung, daran, daß die Ernteergebnisse ohne Rücksicht auf spekulative Tendenzen der Wirklichkeit möglichst nahe kommen.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. September 1907.

Werkarbeit im Reichstag.

Ein recht umfangreiches Arbeitsprogramm für die nächste Session des Reichstags wird im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht. Regelung der Frauenarbeit, des Versicherungsvertrags, der Arbeits- und Abfindungsverhältnisse der Handelsgehilfen, des Geheimmittelmens, Abänderung des Viehseuchengesetzes und der Majestätsbeleidigungs-Paragraphen. Zu diesem im Morgenblatt des Freitags mitgeteilten Programm macht dann am Abend das „Berliner Tageblatt“ noch folgenden Nachtrag:

„Zu unserer Notiz über das Arbeitsprogramm des Reichstags wird uns übrigens noch mitgeteilt, daß sich der Reichstag außer mit den von uns genannten Materien auch noch mit dem Vereins- und Verjammungsrecht zu befassen haben wird. In Verbindung damit wird es sich um gesetzliche Regelung der rechtlichen Stellung der Berufsvereine und der Koalitionsfreiheit handeln.“

Nach den ersten Mitteilungen des „Berliner Tageblatts“ hätte es so ausgesehen, als ob die Aera der konservativ-liberalen Paarmung mit dem Bürgergesetz allein eingeleitet werden sollte. Man begreift aber, daß das zu wenig gewesen wäre, und so wird schließlich das Reichsvereinsgesetz eingefügt. Ob aber die Information des „Berliner Tageblatts“ richtig und das Kind lebensfähig ist, wird sich erst später erweisen müssen.

Ueber die großen Schwierigkeiten einer einheitlichen Vereinsgesetzgebung hat ja schon Posadowsky geflagt, und er hat von dem Lande gesprochen, das zwischen Frankreich und Rußland liegt. Man will den Schwaben und Hessen nichts von ihren Bürgerrechten nehmen, das würde einen Sturm in Süddeutschland entfesseln; man will aber beileibe nicht den Hörigen des ostelbischen Junkertums dieselben Freiheiten gewähren, in deren Genuß sich die Süddeutschen befinden.

Was tut man da? Ganz einfach! Man schafft ein Rahmen-gesetz, das dem Reichsangehörigen ein gewisses Minimum von Freiheiten garantiert und überläßt das Weitere den einzelstaatlichen Gesetzgebungen. Zwar wird dadurch die erstrebte Einheitlichkeit nicht erreicht, aber dafür darf man hoffen, daß in den Augen der Reichstagsjunkers das preußische Vereinsgesetz — darauf dürfte es ungefähr am Ende hinauslaufen — auch als Reichsgesetz

Gnade finden wird, während der entschieden gemäßigte Linksliberalismus sich auf seinen Lorbeeren ausruhen darf.

Von Militär-, Marine- und Steuerforderungen verlaute im Arbeitsprogramm des „B. L.“ nichts. Möglicherweise sind auch solche bisher für das nächste Jahr noch nicht in Aussicht genommen, weil der Block noch ein schwaches Kind ist, das nicht überanstrengt werden darf. Inzwischen aber hat — das darf man nicht vergessen — Herr Spahn den Kessel frisch geheizt und dafür gesorgt, daß die Maschine nicht stillsteht.

Wenn Fürst Bülow aus Schonung für den Freisinn vorläufig noch auf die 65 Millionen verzichtet, die er nach Spahns Versicherungen vom Zentrum sofort für Heer und Flotte bekommen kann, so wird seine Blockpolitik Wilhelm 2. wenig gefallen. Auf die Unvereinbarkeit der katholisch-protestantischen Paarungsrede des Kaisers mit den Silberideen des verantwortlichen Reichskanzlers konnte die Zentrums- und ohnehin neulich triumphierend hinweisen. Und darum ist es vielleicht überhaupt verfrüht, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was der Block im nächsten Reichstag tun wird.

Die Wendung zum Besseren.

Die Alldutschen, Lottenswürmer und Kriegstreiber, sind in Wiesbaden zu ihrem Verbandstag zusammengetreten. Der Geschäftsbericht, den die Verbandsleitung dort zur Verteilung gelangen ließ, schildert die politischen Vorgänge des letzten Jahres und berichtet u. a.: „Die Eindrücke eines sprunghaften persönlichen Regiments gruben sich immer tiefer in das Volksempfinden ein, und die Rede des Kaisers in Breslau fand in der gesamten Presse aller Parteien Widerhall. Das Erscheinen der Hohenlohe'schen Memoiren vertiefte diese Eindrücke.“

Ein paar Zeilen weiter wird dann der Eintritt einer „Wendung zum Besseren“ konstatiert, der erfolgt ist durch die Berufung Dernburgs — des neuesten alldutschen Messias — und durch die Auflösung des Reichstags. Darin sieht der Alldutsche Verband „die Umkehr zu einer Politik, in der die Reichsregierung führt und nicht geführt wird“. Der „Sieg des nationalen Gedankens“ verleihe ihm „die lähmenden pessimistischen Stimmungen“.

Wir sind also nach der alldutschen Logik vom persönlichen Regiment dadurch befreit worden, daß der Reichstag dabongesagt, der parlamentarische Einfluß gebrochen und die Regierung des Kaisers aus einer „geführten“ zu einer „führenden“ wurde.

Seit sich der Freiherr von Münchhausen am eignen Hopfe aus dem Sumpfe zog, ist Ähnliches nicht mehr dagewesen.

Morenga.

Nach einem vom Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, dem Oberstleutnant v. Götterf, eingegangenen Telegramm ist die Götterf'sche, die am 26. August die Pferdewache eines Telegraphenpostens etwa 30 Kilometer südlich Gafur erfolglos angegriffen hatte, in die Wüste Kalahari zurückgeführt. Ihre Stärke wird auf etwa 35 Mann geschätzt.

Bis Mitte dieser Woche sollte die englische Grenzpolizei östlich Nies auf 100 Mann verstärkt sein. Verabredung war, daß alsdann die deutschen Truppen in Namibia und Nubien gemeinsam mit ihr gegen Morenga, der noch bei Badrebiemund sitzt, vorgehen sollten. Die Offensive ist jedoch zunächst eingestellt worden, da am 29. August Boten der bei Morenga befindlichen Bondelzwarts in Warmbad eintrafen und um Frieden baten. Nach der Mitteilung dieser Boten sollen sich bei Morenga nur etwa 70 Bondelzwarts, sein Bruder und einige Kaffernfamilien befinden; auch soll er nur über eine geringe Anzahl von Gewehren verfügen. Die Boten sind am 31. August mit dem Unterwerfungsbefehl von Warmbad aus zurückgeschickt worden.

Sobald die Besserung der Lage sich bestätigt, wird in der Zurücksendung der Geimtranspore fortgefahren. Den Zeitpunkt hierzu hat sich der Kommandeur vorbehalten. Der Hauptmann v. d. Hagen, der zwecks Zusammenwirkens mit der englischen Polizei nach Kapstadt entandt wurde, ist dort am 3. d. M. eingetroffen und reist am 5. nach Uppington weiter.

Also wegen der 70 Bondelzwarts, die nicht einmal sämtlich Gewehre, geschweige denn Munition haben, müssen Hunderte deutscher bis an die Zähne bewaffneter Soldaten dort aushalten. Jeder dieser Soldaten kostet monatlich bald tausend Mark. Aber wir haben's ja dazu! —

Aus der Parteibewegung.

Der Stuttgarter Kongress und die Breslauer Genossen. In einer sehr zahlreichen Versammlung, an der auf den Galerien auch eine große Zahl von Genossinnen teilnahmen, erstattete am 5. September der Breslauer Delegierte zum internationalen Kongress, Genosse Eduard Bernstein, den Bericht über die Tätigkeit des Weltkongresses der sozialistischen Arbeiterpartei und seine eigene Tätigkeit auf diesem. Er verbreitete sich natürlich eingehend über die Frage der Kolonialpolitik und verteidigte den Standpunkt der Mehrheit der deutschen Delegation. Gegen Bernstein trat als einziger Gegner Redakteur Albert auf, während Kaul, Löbe, Mehrlein, Müller und Schlegel den Ansichten Bernsteins beitraten. In seinem Schlusswort sagte Bernstein: Dem Genossen Albert werden vielleicht die folgenden Sätze interessieren, die ich jetzt vorlese:

„Daß Kolonialpolitik getrieben wird, ist an und für sich kein Verbrechen, Kolonialpolitik zu treiben, kann unter Umständen eine Kulturkatastrophe sein, es kommt nur darauf an, wie die Kolonialpolitik getrieben wird.“

Wissen Sie, wo das steht? Im Bericht der deutschen sozialdemokratischen Partei an den internationalen Kongress in Stuttgart (Hört, hört! und Heiterkeit). Damit halte ich diese Auseinandersetzung für genügend geklärt. Ich danke Ihnen nochmals für das Vertrauen, das Sie mir geschenkt haben. (Beifälliger Beifall.) Einem aus der Versammlung gestellten Antrag, Bernstein noch nachträglich auf den Essener Parteitag zu delegieren, trat Bernstein selbst entgegen. Er habe genug Freunde dort, die ihn verteidigen werden, wenn er angegriffen werde. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

ac. Ein Streik der Bergleute droht im Kohlengeld bei Northumberland auszubringen, und zwar handelt es sich hier um einen Konflikt wegen der Zugehörigkeit zur Organisation. In diesem Revier sind etwa 40 000 Bergleute organisiert, während etwa 8000 dem Verband fernstehen. In der letzten Zeit hat eine sehr energiegeladene Agitation stattgefunden zu dem Zwecke, die Indifferenten der Organisation zuzuführen. Es ist auch gelungen, einen Teil derselben zu gewinnen, gegen den Rest aber, der sich nicht überzeugen lassen will, beschließt die Bergarbeiter-Organisation nunmehr schärfere Maßnahmen anzuwenden. Die Bergleute einiger Schächte haben bereits die Kündigung eingereicht, weil sie mit den Indifferenten nicht mehr länger zusammenarbeiten wollen. Die Unternehmer aber sind, wie „Daily News“ mitteilen, entschlossen, eventuell die Schächte zu schließen. Sollten die Arbeiter wegen dieser Streikfrage in einzelnen Schächten die Arbeit niederlegen, so wollen dies die Unternehmer mit einer allgemeinen Ausbesserung beantworten. Sie hätten nichts gegen die Organisation, im Gegenteil, es wäre ihnen lieber, mit den verantwortlichen Führern der Gewerkschaft zu unterhandeln, aber es müsse Sache der Arbeiter selbst bleiben, die Fernstehenden für die Organisation zu gewinnen. —

Vom Streik in Antwerpen. Der Generalrat der belgischen Partei hat in einer Extra-Sitzung zum Vordereinst in Antwerpen Stellung genommen. Der Genosse Lervagne berichtet, daß er beim Handelsminister Hubert vorgespochen und diesen erjucht habe, einen neuen Einigungsversuch zu unternehmen. Der Minister möge ein Schiedsgericht bilden, das die Forderungen der Arbeiter zu prüfen habe; in diesem Falle würden dann die Arbeiter die Arbeit vorläufig zu den alten Bedingungen aufnehmen. Der Minister habe eingewendet, daß auch dieser Versuch sicher vergebens sein werde, wie alle vom Antwerpener Bürgermeister unternommenen Einigungsversuche an dem Widerstand der Unternehmer gescheitert seien. Trotzdem hat der Minister den Versuch unternommen und, wie die Nachrichten aus Antwerpen mittlerweile bezeugen, hat er recht behalten, die Schiedsgerichte haben die Unterhandlungen abgelehnt. — Der Generalrat hat nach längerer Beratung beschloffen, die belgische Arbeiterpartei aufzufordern, die Streikenden in außerordentlicher Weise zu unterstützen; durch Sammlungen im „Pays“, durch Herausgabe von Geldern der Genossenschaftler, durch Sammlungen in den Gewerkschaften usw. Die Antwerpener Kathoden bewilligten 30 000 Franc für die Streikenden. Die Brüsseler Sozialisten versprochen sofort 300 Franc und wöchentlich 100 Franc während der Streikdauer. —

a. Eine Schwindelnotiz. Die bürgerliche Presse Thüringens verbreitet nach einer Notiz der „Dortmunder Zeitung“ die Meldung, daß ein großer Teil der ausgebildeten Porzellanarbeiter in Eisenberg und Untermühlbach die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen hätte. Diese Nachricht ist pure Erfindung. Wahrscheinlich, daß in beiden genannten Orten die Porzellanarbeiter seit 11 Wochen in der Ausübung sich befinden, ihren zusammenhängenden und auch für die Zukunft nicht gewillt sind, der Forderung der Fabrikanten (Ausschritt aus dem Verband) nachzugeben. Bezug ist nach wie vor ferngehalten. —

Soziales.

S. Unter Polizeiaufsicht. Eine Fabrikarbeiterin Kurt stand vor dem Schöffengericht in Augsburg wegen Nichtbefolgung eines Arbeitsauftrages. Sie verteidigte sich damit, daß sie behauptete, die Polizei mache es ihr unmöglich, eine ständige Arbeit zu erhalten, denn kaum habe sie eine Arbeit gefunden, dann komme die Polizei, frage nach ihr und die Folge sei ihre jedesmalige Entlassung mit der Begründung, ein solches Mädchen könne man nicht brauchen, nach dem immer die Polizei frage. Die Geschichte erwiderte für ihre Behauptungen in der Verhandlung den Beweis und wurde daraufhin freigesprochen. Die Polizei wird aber auch aus diesem Falle etwas lernen! —

Eine Reform? In § 23 des Einkommensteuergesetzes hat der preussische Finanzminister eine neue Aufschlagsanweisung erlassen. Eine Veranschlagung des Arbeitgebers zur Einkommensteuer besteht nur insoweit, als das von dem Arbeiter bezogene Einkommen ihm in einzelnen bekannt sein muß. Insbesondere ist auch eine alljährliche Wiederholung der Veranschlagung des Arbeitgebers erforderlich, sofern die Auskunft für ein früheres Jahr zur Festsetzung einer zukünftigen Veranschlagung auch für das in Betracht kommende Steuerjahr ausreichenden Anhalt gewährt. Diese „Reform“ kam für die Arbeiter mehr Schaden als Nutzen bringen. Denn die alten Veranschlagungen aus den Zeiten des guten Geschäftsganges betragen, so müssen die Arbeiter im Einkommen verbleiben, das sie bei rückläufiger Konjunktur nicht mehr haben. In der Praxis wird sich die Handhabung so gestalten, selbst wenn dies nicht in der Absicht des Finanzministers lag. —

Wohnungsbesitz in Nürnberg. Dieser Tage, schreibt die „Frankfurter Tagespost“, wurde unter „Photographie“ in die Hauptfrage gestellt, um wieviel ein Bild der herrlichen sozialen Zukunft, wie sie in Nürnberg bezeugt wird, auf die Plätze zu bringen. Unter dem Vorwand einer Art Kunst- oder Wandkarte fand er dort den Hausbau einer Familie angeht. In einem Sitzungssaal schloß ein kleines Kind, das einzige Weib, das sich dem „Wohnungsbesitz“ gegenüber gleichgültig verhielt. Die ungerührte Frau erwiderte, wurde die Familie aus der bürgerlichen Wohnung hinausgeworfen, es gelang ihr nicht, eine andere zu finden, so daß sie sich schließlich genötigt sah, unter dem vorliegenden Dache dieser Fremden eine Wohnung zu suchen. Bei den unruhigen Zeiten tief dieses seltsame Bild große Empörung hervor. Wiederholt wurde an die Polizei telephoniert, aber nichts geschah, um die Schachlöcher ordentlich untergraben. Die Familie wurde auch die Nacht über, in der es in Eisenberg regnete, unter dem Dache der Fremden verbracht. Daß dies schon bei Eisenberg, noch mehr aber bei kleinen Kindern der Gewerkschaft nicht fürderlich ist, weiß jeder Mensch, aber dann kümmert man sich eben nicht, es ist ja eine Arbeiterfamilie, um die es sich handelt. Ob die Familie sich jetzt noch dort befindet, wissen wir nicht, aber es ist schon Symptom genug für eine Stadt wie Nürnberg, wenn dem Publikum auch nur einige Stunden ein derartiges Bild gezeigt wird. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 7. September 1907.

Prügelpädagogik.

In einer Volksschule zu Cronau in Hannover hatte eine weibliche Lehrperson ein Schulkind männlichen Geschlechts sich seines Höschens entledigen lassen, um es dann durch Stockhiebe auf das nackte Gefäß zu misshandeln, und das vor versammeltem Schulvolke! Der tiefempörte Vater des Knaben erstattete natürlich sofort Strafanzeige wegen Verleumdung und Mißhandlung. Es wurde ihm folgender Bescheid zuteil:

Der Erste Staatsanwalt Hildesheim, den 22. Juli 1907, Geschäfts-Nr. 4 J 505/07/03.

Auf die nicht datierte, hier am 12. Juni 1907 eingegangene Anzeige gegen die Lehrerin Elisabeth Reinbeck in Cronau:

Ihrer Ansicht, Sie und Ihr Sohn seien dadurch beleidigt worden, daß die Beschuldigte Ihren Sohn vor der ganzen Klasse durch Schläge auf das entblößte Gefäß geschädigt hat, kann ich nicht beitreten.

Die Beschuldigte hat Ihren Sohn geprügelt, weil er trotz häufiger Ermahnungen zur Ruhe immerfort auf dem Schulhof und in der Klasse geläutet und den Unterricht in erheblicher Weise gestört hat.

Sie hat die oben erwähnte Art der Züchtigung (Schläge auf das entblößte Gefäß) gewählt, weil ihr nach ihren glaubhaften Angaben eine wirksame Züchtigung ohne Herunterziehen der Hose nicht möglich gewesen wäre. Diese Maßnahme lag noch innerhalb der Grenzen des Züchtigungsrechts, so daß ein strafbarer Verstoß gegen § 340 StGB. nicht vorliegt.

Bei dieser Sachlage kann in dem Verhalten der Beschuldigten aber auch eine Verletzung ethischer Charaktere für Sie nicht erblickt werden. Selbst wenn man die Handlungsweise der Beschuldigten für objektiv beleidigend halten wollte, so ist der Beschuldigten jedenfalls nicht im entferntesten bewußt gewesen, daß Sie oder Ihr Sohn darin eine Verleumdung erblicken würden. Vor allem aber kommt in Betracht, daß die Beschuldigte beschuldigt, Ihren Sohn zu züchtigen, also ihm ein körperliches Uebel zuzufügen, nicht aber ihn, am allerwenigsten seine Eltern, durch die Art der Züchtigung an der Ehre zu kränken, also zu beleidigen. Der Vorwurf, körperlich zu züchtigen, schließt die Absicht, zu beleidigen, in der Regel aus.

Das Verfahren hat daher eingestellt werden müssen.

In Vertretung:

(Unterschrift unleserlich.)

An die Ehefrau Rinkel, Cronau, Hopfenberg Nr. 272a.

Ein langer Kommentar würde die Wirkung dieser klaffenden Urkunde preussischer Kultur nur abschwächen. Der Staatsanwalt in Hildesheim, die halsstarrig-wahnsinnige Lehrerin und die wunderbare Interpretation im vorletzten Absatz des staatsanwaltlichen Urlasses passen recht gut zum offiziellen Preußen, das einem Peters befehlerte Schuldigungen darbietet. —

An die Gewerkschaftsmitglieder und Parteigenossen von Magdeburg und Umgegend.

Auscheiden!

Bei Ausfällen und verglichen empfehlen wir den Besuch nachstehend benannter Lokaleitäten, die der Arbeiterpartei zu Versammlungen zwecken zur Verfügung stehen:

Unterplatze: Restaurant G. Lechner.

Barleben (nur für Mitglieder des Familienvereins): Gewerkschaftshaus.

Verneinend: Zeiger Schwan, Jahaber Witwe Hoppe, Fruchtstraße.

Burg: Hohenzollernpark, Jahaber Otto Eide. — Grand Salon, Jahaber Paul Schumann.

Cracau: Restaurant zum Rhythmus, Königsborner Straße.

Croppendorf: Restaurant zur grünen Eiche, Jahaber Wilke.

Diesdorf: Gasthof zum weißen Hof von Gastwirt Hildebrandt.

Eberdorf: Restaurant von Otto Klein.

Fernersleben: Zum goldenen Engel, Jahaber Emil Stiller.

Frohse: Restaurant von R. Heinemann. — Gasthof zum Ratseller, Jahaber R. Franz. — Gasthof zur grünen Tanne, Jahaber G. Ziemer. — Gasthof zum Kaiserhof, Jahaber S. Fiedler.

Gommern: Gasthof zur Sonne, Jahaber S. Vollmann.

Groß-Clitzschen: Restaurant Adolphshof.

Groß-Clitzschen: Stumpfs Restaurant, Breite Straße 18. — Goldener Stern, Halberstädter Straße.

Grünevalde: Restaurant zum Fächerhof.

Hohendodeleben: Restaurant von Ertel.

Humburg: Restaurant von Bernhard Weinberg.

Klein-Clitzschen: Deutscher Hof, Jah. Emil Schöke, Halberstädter Straße 7.

Langenweddingen: Restaurant von Pieper.

Leusdorf: Zum deutschen Kaiser, Jahaber Justus Eiser.

Rehndodeleben: Restaurant von Herzog, Wälsche.

Oberristedt: Landhaus, Jah. Al. Herth. — Friedr. Stron, Jah. Al. Wälsche. — Prinz Heinrich, Jah. Karl Frohne. — Deutscher Kaiser, Jah. Gottfried Schrade.

Salze: Gasthof und Restaurant zur Eiche von A. Bartels und Kaiserhof, Jah. Köbel.

Schönebeck: Stadtpark. — Krüschalle. — Bürgerhaus, Jahaber R. Sand, Breiter Weg. — Wiener Restaurant, Königsstraße 16. —

Söhlen: Restaurant Friedrichsruh, Jahaber Otto Müller.

Westerhagen: Deutsches Haus, Jah. Wälsche.

Die Jahaber der folgenden Lokale geben diese zu Versammlungen nicht her:

Wiederitz: Restaurant zur Weintraube und Zum deutschen Kaiser.

Wentz: Zum Lindenhof, Jahaber A. Clement.

Wietzen: Restaurant von Wietzen.

Wietzen: Restaurant des Herrn Fritz Jentich, am Elbbau.

Wiedringen: Zum schwarzen Adler, Jah. G. Berg.

Der Preker wird Klage geführt, daß die Liste zu wenig Beachtung findet; wir bitten dringend um Beachtung der Liste. Die Interessen der Arbeiterbewegung stehen höher als die persönliche Meinung.

In die vorstehende Liste können nur solche Lokale aufgenommen werden, die für Versammlungen in Betracht kommen. Die Parteileitungen werden gebeten, Ergänzungen bei G. Weiss, Magdeburg, Breite Königsstraße 3, zu bewirken.

Die Lokalkommission.

— Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend findet am Donnerstag den 12. September im „Schönhof“ statt. Die Tagesordnung: Bericht vom internationalen Kongress und Zeitungsberichterstattung ist äußerst wichtig, so daß auf einen guten Besuch zu rechnen ist. Das Mitgliedsbuch ist am Sonntagvormittag vorzulegen. —

— Die Stadt als Arbeitgeber. Wenn in neuer Zeit mehr denn einmal festgestellt werden konnte, daß die Stadt Magdeburg bezüglich der Bezahlung von Gehältern an Beamte der verschiedenen Ämter so ziemlich an letzter Stelle steht, so kann dies noch in Zukunft Tage von den Angehörigen gekostet werden. Wohl

hat im letzten Jahre hier und da noch etwas auf die ungenutzten teuren Lebensverhältnisse keine Verbesserungen eingetreten, die aber als solche kaum noch empfunden werden. Tatsache ist, daß die in städtischen Betrieben gezahlten Löhne nicht im entferntesten an die von der Privatindustrie gezahlten Löhne heranreichen. Waren es vor einigen Tagen die dem Maschinenbetriebsamt unterstellten Arbeiter, besonders die Kranführer, die zum Teil durch eigene Schuld, Löhne bezogen, wie die in der Privatindustrie für solche und ähnliche Arbeit nicht kennt, so sind es heute die Löhne der verschiedenen Kategorien der Arbeiter des Elektrizitätswerks, die im Vergleich zu anderwärts gezahlten Löhnen einer unbedingten Aufbesserung bedürftig sind, um so mehr, als die Nachmittagschicht dieses Werkes es zulassen. Da sind zunächst die eigentlichen Betriebsmannschaften, Maschinisten, Geizer, Hochleitner usw., die für ihre gewöhnlich leichte Arbeit einen Durchschnittslohn pro Stunde von 88 bis 42 Pfg. bei 10stündigem Schichtwechsel beziehen. Die Kabelmonteure im Außendienst beziehen ebenfalls bei einer 11stündigen Arbeitszeit inklusive 1 Stunde Pause einen Stundenlohn von 88 bis 42 Pfg. Die sogenannten Obermaschinisten erhalten bei ihrer hohen Verantwortung 50 bis 52 Pfg. die Stunde. Hierzu kommen noch die im Verwaltungsgebäude in der Stadt Beschäftigten, als da sind: 1. Die Kontakthelfer, die über 2000 Löhne für Treppenbeleuchtung zu beaufsichtigen und aufzuziehen haben. Sie haben einen Stundenlohn von 42 bis 48 Pfg. bei 9 1/2stündiger Arbeitszeit; 2. die Monteure, die die Zähler und Kontakthaken bei den Konsumanten anzubringen haben und die Zähler auswechseln müssen. Sie beziehen den außerordentlich minimalen Lohn von 40 bis 46 Pfg. die Stunde. Durchaus verbesserungsbedürftig sind auch die Löhne der Uhrmacher, die die in Betrieb befindlichen 2000 Uhren dauernd in Ordnung zu halten haben und dafür einen Stundenlohn von nur 42 bis 48 Pfg. erhalten. Will die Stadt, daß unter den obengenannten Arbeitern, die sich eingearbeitet haben und deshalb nicht gut zu ersetzen sind, keine Fahnenflucht eintreten soll, wie es zum Teil bei den höheren Beamten vorgekommen ist, dann wird sie hier eine durchgängige Aufbesserung der Löhne eintreten lassen müssen. Bei einem Ueberbruch von 445 000 Mark, den das Elektrizitätswerk im letzten Jahre erzielt hat und an dem auch die dort beschäftigten Arbeiter partizipieren, dürfte dies wahrhaftig nicht schwerfallen. —

Der Vorstand der Freien Vereinigung der Krankenkassen-Magdeburg beschäftigt sich in seiner letzten Sitzung mit dem in einer Versammlung der Krankenkassen-Vorstände gestellten Antrag, beim Magistrat auf Erhöhung des Gehalts für gewährte Naturalverpflegung einzufordern. Es wird beschlossen, dem Mandanten Wenzel die Ausarbeitung zu übertragen und die der Versammlung zur Begutachtung zu unterbreiten. Die Ausarbeitung der Kontrollvorschriften für die Besucher der Halberholungsstätten soll in einer späteren Sitzung vorgenommen werden, da sie für diesen Sommer nicht mehr in Frage kommen kann und außerdem mit dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins erst Rücksprache genommen werden muß, damit etwaige Wünsche Berücksichtigung finden können. Die Kommission zur Ausarbeitung einheitlicher Geschäftspapiere hält am 16. September eine Sitzung ab, das Resultat soll in der nächsten Versammlung vorgelegt werden. Die hiesigen Wadentalkesiger haben den Krankenkassen eine neue Preistabelle vorgelegt. Auf Beschluß der hiesigen Krankenkassen ist der Vorstand beauftragt, mit den Wadentalkesigern zu verhandeln, da bei einigen Wadentalkesigern die Preiserhöhung bis zu 50 Prozent beträgt. Um einen genaueren Ueberblick zu haben, sollen die einzelnen Kassen veranlaßt werden, gesonderte Auszüge darüber zu machen, was für Wäber in der Wäse- und Wadentalkesigerei wurde und welche Summe für Wäber in den Naturheilstätten im letzten Jahre berechnet wurde. Die der Freien Vereinigung angehängten Kassen werden gebeten, bis zum Stadtfestenden der nächsten Versammlung weitere Maßnahmen abzuwarten. Da die Betriebskrankenkassen noch fernstehen, soll erneut versucht werden, dieselben der Freien Vereinigung anzuschließen. Die nächste Versammlung findet am Montag den 23. September in der „Reichstrone“ statt. —

— Achtung, Maurer und Bauarbeiter! Am Montag wird eine Wadentalkesigerei aufgenommen und am Dienstag abend finden im „Waisenpark“ für die Maurer und bei Lichtfest für die Bauarbeiter Wadentalkesigerei-Versammlungen statt. Dabei muß jeder Bau vertreten sein. Legitimationskarten für die Erscheinenden werden ausgegeben, welche am Mittwoch auf den Wadentalkesigern vorzulegen sind. Sollte irgend ein Bau keinen Fragebogen am Montag bekommen, so ist dieses sofort im Bureau zu melden. Siehe heutiges Inserat. —

— Vom Soldaten zum Räuber. Der Musiker Mehrhorn 8. Komp. 165. Inf.-Regt. zu Wittenburg gehört sicher zu jenen Menschen, die dem Soldatenstand wenig Geschmack abgewinnen können. Eines Tages im Frühjahr verließ er seine Garnison, um sich, wie er in der Voruntersuchung angab, das Leben zu nehmen. Die Tätigkeit, die er während mehrerer Monate nach seiner Fahnenflucht entfaltete, legten aber Zeugnis dafür ab, daß er hierzu wenig Lust hatte, wie er denn überhaupt einen sichhaltigen Grund für diese Absicht nicht anzuführen vermochte. Nachdem sich Mehrhorn Zivilzug verfaßt und sich seiner Montur entäußert hatte, begann er ein Leben, das stark an einen Roman erinnert. In der Nähe der Teufelsmauer bei Wittenburg errichtete er sich Höhlen, in denen er in großen Quantitäten gestohlene Gegenstände aller Art, in der Hauptsache aber Lebensmittel, die er in Dutzenden von Einbruchsdiebstählen sich aneignete, unterbrachte. Die ganze Umgegend von Wittenburg und Biele machte er unsicher und verbreitete Angst und Schrecken unter den Einwohnern. In geschickter Weise verstand es Mehrhorn, monatelang den gegen ihn ungenierten Verfolgungen, an denen sich mitunter ganze Kompanien Soldaten beteiligten, zu entgehen, bis er endlich im Juli gefaßt wurde. Er hatte sich heute Sonnabend früh wegen Fahnenflucht, Preisgabe von Dienstgegenständen, Verleumdung eines Vorzegehens und wegen einer großen Anzahl von schweren und einfachen Diebstählen, Unterschlagungen usw. vor dem Magdeburger Kriegsgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist in vollem Umfang gefählig. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unschuldhaftigkeit wird vom Vertreter der Anklage keine Zuchthaus-, sondern nur eine 3jährige Gefängnisstrafe unter gleichzeitiger Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes beantragt. Das Urteil lautet auf 2 1/2 Jahre Gefängnis, 70 Tage Haft und die angegebene Ehrenstrafe. Auf die Haftstrafe werden 60 Tage erlittener Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an. —

— Ein Balken- und Dielenbrand wurde am Freitag abend 8 1/2 Uhr von Kamelstraße 39 gemeldet. Beim Ausbrennen des Schornsteins durch Schornsteinfeger war vermutlich durch Unachtsamkeit des Schornsteins das Feuer in die Balkenlaube geraten und hatte sich unter dem Fußboden der ersten Etage weiterverbreitet. Eine Abtheilung der Feuerwehr wurde daher entsendet und die Gefahr beseitigt. Zu diesem Zwecke mußte der Herd abgebaut und ein Teil der Dielen aufgenommen werden. —

— Unfall am Feuerwehler. In der Nacht zum Sonnabend kurz nach 1 Uhr wurde der erste Löschzug durch den Feuerwehler Gr. Diesdorfer Straße 232 zum Auslösen veranlaßt. Am Wehler war keine Person, welche den Wehler in Bewegung gesetzt haben wollte. —

— Unfall. Beim Ausladen von Eisen verunglückte am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr in der Maschinenfabrik von Bendel in der Sudenburg der Arbeiter Albert Berner. Der Verunglückte wurde durch den Sanitätswagen der Feuerwehr nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht. —

— Die Winterspielzeit des städtischen Orchesters wird am Mittwoch den 18. d. M. mit dem ersten Konzert Abtheilung A der Konzerte im Stadttheater eröffnet. Als Solistin ist die ausgezeichnete Solokonzertängerin Miss Amy Caples aus Melbourne gewonnen. Die Leitung der Winterskonzerte hat Herr Musikdirektor Franz-Waldner. Jedem Konzert im Stadttheater geht am Sonntagvormittag von 11 Uhr ab die öffentliche Hauptprobe voraus. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 210.

Magdeburg, Sonntag den 8. September 1907.

18. Jahrgang.

General-Anzeiger und Unfallversicherung.

Aus dem Arbeitersekretariat wird uns geschrieben:

Wiederholt haben wir schon darauf hingewiesen, daß die Versicherungseinrichtungen, welche von der unparteiischen Tagespresse geschaffen wurden, meistens dann versagen, wenn sie in Wirksamkeit treten sollen. Es tritt dann klar zutage, daß diese Versicherungseinrichtungen nur den Zweck des Abonnentenfangs verfolgen. Allerdings wird von General-Anzeigern und ähnlichen Preßorganen jedesmal mächtiger Lärm geschlagen, wenn einmal eine Versicherungssumme zur Auszahlung gelangt. Dann gehen Flugblätter zu Tausenden in die Welt, auf denen in großen Lettern zu lesen ist, daß die oder jene Ehefrau eine Summe von 500 oder 1000 Mark erhielt, nachdem der Ehemann tödlich verunglückt war. Auf diese Art gewinnt man einige hundert neuer Abonnenten, und die ausbezahlte Summe von einigen hundert Mark ist wieder heringebracht. Die Abonnenten bleiben, und so ergibt sich, daß bei jedem einzelnen Unterstützungsfall der Verlag ein brillantes Geschäft macht. Wollte man aber jeden Unterstützungsanspruch befriedigen, dann wäre es mit der Geschäftsmacherei schlecht bestellt, denn die Versicherungsbedingungen sind so rigoros, daß es nur in den seltensten Fällen möglich ist, von den Einrichtungen der Versicherung Gebrauch zu machen. Betrübt gehen dann die Hinterbliebenen tödlich verunglückter ihres Weges, nachdem ihnen eröffnet wurde, daß die Bestimmung des § 8 (oder anderer) nicht eingehalten wurden, und darum eine Auszahlung der Versicherungssumme verweigert wird. Würden alle diejenigen Personen veröffentlicht, welche, trotz jahrelangem Abonnement solcher Blätter, keine Gelder aus der Versicherung erhielten, obwohl sie Angehörige durch Unfall verloren haben, dann würde sich sofort ergeben, daß deren Zahl größer ist, als die Zahl der wenigen Glücklichen, denen man die Versicherungssumme ausbezahlt. Derartige Veröffentlichungen lägen natürlich nicht im Interesse des Geschäfts, darum unterläßt man dieselben wohlweislich.

An zwei Beispielen wollen wir nun beweisen, daß die obigen Ausführungen auf den hiesigen „General-Anzeiger“ ebenfalls zutreffen. Vor uns liegt ein Brief folgenden Inhalts:

Magdeburger General-Anzeiger usw.

Magdeburg, 28. 8. 07.

Frau Witwe hier.

Bei der Anmeldung des Unfalls Ihres Mannes haben wir Ihnen schon bekannt, daß die Auszahlung der Unfallunterstützung abgelehnt werden muß. Wir legen aber trotzdem die Sache unserer Direktion zur definitiven Entscheidung vor, worauf wir Ihnen heute zu unserm Bedauern mitteilen müssen, daß die Auszahlung abgelehnt wird, da unsere Direktion gezwungen ist, die festgesetzten Bestimmungen streng umzusetzen. Die Ablehnung selbst erfolgt auf Grund des § 4 dieser Bestimmungen. Dieser lautet:

Abonnent im Sinne dieser Bestimmungen ist nur derjenige, welcher zur Zeit des Unfalls den Abonnentenpreis für das laufende Vierteljahr bezahlt hat, usw.

Die Ihnen von uns vorgelegte Quittung lautet nur auf einen Monat und sind wir somit, wie gesagt, gezwungen, Ihren Anspruch zurückzuweisen.

Sie fügen Sterbeurkunde nebst ärztlichem Attest wieder bei und empfehlen uns

Hochachtung

(Unterschrift.)

Also glatt abgelehnt! Doch sehen wir uns die Sache genauer an, um den Ablehnungsgrund kennen zu lernen. Vor uns liegt ein Flugblatt von Mitte September 1906. Dieses Flugblatt enthält die Versicherungsbedingungen. In § 4 derselben heißt es:

Abonnent im Sinne dieser Bestimmungen ist nur derjenige, welcher zur Zeit des Unfalls den Abonnentenpreis für den laufenden Monat oder das laufende Vierteljahr bezahlt hat, in die Abonnentenliste des Verlags eingetragen ist, usw.

Diese Bedingungen waren im Falle der Frau A. erfüllt. Diese Bedingungen sind aber bereits wieder außer Kraft gesetzt. In der Nummer vom 31. Juli dieses Jahres sind die Versicherungsbedingungen wieder abgedruckt, da lautet der § 4 derselben nun folgendermaßen:

Abonnent im Sinne dieser Bestimmungen ist nur derjenige, welcher zur Zeit des Unfalls den Abonnentenpreis für das laufende Vierteljahr bezahlt hat usw.

Also nur diejenigen Personen haben in Zukunft Anspruch auf die Versicherungsgelder, welche die Zeitung pro Vierteljahr abonniert und im voraus bezahlt haben. Darum ist die Witwe, von der wir sprachen, abgelehnt, und gegen diese Abweisung läßt sich gar nichts unternehmen, denn der § 11 der Bestimmungen lautet:

Eine Aenderung der vorstehenden Bestimmungen behält sich der Verlag des „General-Anzeiger“ vor, daher sind stets die letzten im „General-Anzeiger“ veröffentlichten Bestimmungen maßgebend.

Wie viele der Abonnenten, welche nur der Versicherung halber den „General-Anzeiger“ halten, haben denn eine Ahnung davon, daß die Versicherungsbedingungen abgeändert sind, werden doch derartige Bekanntmachungen nur selten gelesen. Daß die Versicherung des „General-Anzeigers“ nur dazu dient, die Massen zum Abonnement zu fördern, das wird doch nun bewiesen sein. Warum ändert man innerhalb weniger Monate in so eingreifender Art die Versicherungsbedingungen? Nun weil die Zahl der ausbezahlten Prämien bereits zu hoch erschien und die Versicherungseinrichtung ja nicht der Abonnenten wegen, sondern nur aus geschäftlichen Rücksichten für das Blatt geschaffen ist. Die Aenderung der Bestimmungen ist aber in anderer Hinsicht noch sehr bedenklich. Die meisten Abonnenten des „General-Anzeigers“ sind Proletarier, die ihre Zeitung stets für einen Monat bestellen und bezahlen. Diese alle haben keinerlei Anspruch mehr auf die eingerichtete Versicherung. Das wollte man auch erreichen. Arbeiter sind den meisten Unfällen ausgesetzt, dies weiß der Verlag des „General-Anzeigers“ auch ganz genau. Um nun die Kasse des Verlags zu schonen, ändert man die Bestimmungen für Bezug der Versicherungssummen in der angeführten rigorosen Weise ohne Rücksicht darauf, daß damit die versicherten Arbeiterleser des Blattes um ihre scheinbaren Rechte noch völlig gebracht werden. — Solche Geschäftspraxis mußte einmal an die große Glocke gehängt werden, damit der „General-Anzeiger“ nicht zu viele Gimpel einfangen kann.

Doch noch eine wesentliche Aenderung ist in den Versicherungsbedingungen getroffen. Im § 2 steht jetzt:

Bei Unfällen, für die eine Berufsgenossenschaft haftet oder ein sonst nach dem Gesetz oder besonderen Verträgen

haftpflichtiger vorhanden ist, wird seitens des Verlags eine Unfallbeihilfe von 250 Mark bezahlt.

Diese Bestimmung ist neu eingefügt. Wenn also die gesetzliche Unfallversicherung einsetzt, dann können die Hinterbliebenen eines tödlich Verunglückten, vorausgesetzt den günstigen Fall, daß alle anderen Bestimmungen der Versicherung erfüllt sind, anstatt der früher festgelegten 1000 Mark nur 250 Mark erhalten. Dies trifft natürlich wieder die Arbeiterschaft.

Bei Pensionsbezügen (es trifft dies auf Beamte zu) treten die gleichen Beschränkungen in Kraft. Ein Hinterbliebener ist dann noch die Bestimmung betreffs „etwa nach dem Gesetz vorhandener Haftpflichtiger“. Bei einer ganzen Reihe von Unfällen liegen derartige Umstände vor, auch hier wird die Unterstützung dann auf 250 Mark ermäßigt. Nach den jetzigen verschlechterten Versicherungsbedingungen des „General-Anzeigers“ wird es überhaupt kaum noch möglich sein, eine Auszahlung der angeforderten Summe zu erhalten, und wenn der glückliche Fall ausnahmsweise eintritt, dann wird gefordert werden, um die Summe auf die niedrigste Stufe zu bringen. So sieht im Lichte der Wahrheit die gepriesene Versicherung des „General-Anzeigers“ aus. Wer hat noch Lust, auf den Seim zu gehen?

Einen zweiten Fall wollen wir noch kurz schildern. Lassen wir zunächst folgende Dokumente reden.

Magdeburg, den 12. März 1907.

Frau Witwe B. hier.

Wir haben Ihren Antrag auf Gewährung unserer Unfallunterstützung wegen des Todes Ihres Mannes geprüft. Obwohl wir nach den maßgebenden Bestimmungen schon deshalb zur Ablehnung berechtigt waren, weil der Tod nicht innerhalb der vorgeordneten Frist von 30 Tagen, vom Tage des angeblichen Unfalls an gerechnet, eingetreten ist, haben wir doch von dieser formellen Bestimmung abgesehen und Gebrauch machen wollen, sondern suchten uns über den Fall selbst und seinen Zusammenhang Aufklärung zu verschaffen.

Wir haben deshalb von Herrn Dr. Girsch ein ausführliches Gutachten eingeholt und dasselbe mit einem andern Arzte als Sachverständigen beraten. Danach ist aber ein Zusammenhang zwischen dem angeblichen Unfall und dem Tode Ihres Mannes in keiner Weise erwiesen. Wir müssen deshalb Ihren Anspruch ablehnen und verweisen Sie dabei nochmals auf unsere Bestimmungen, von denen wir ein Exemplar anfügen. Das Gutachten des Arztes Herrn Dr. Girsch stellt Ihnen auf Wunsch gegen Erstattung der Hälfte der 20 Mark betragenden Kosten — also gegen Zahlung von 10 Mark — zur Verfügung. Wir haben das Gutachten auf unsere Kosten ausstellen lassen, obwohl nach den Bestimmungen die Verpflichtung zur Beibringung der notwendigen Beweise Ihnen obgelegen hätte.

Hochachtung

General-Anzeiger. (Unterschrift.)

Wir gaben der Frau 10 Mark, um das Gutachten zu bekommen, das dasselbe von Wichtigkeit war in einem gleichzeitig angestrebten Prozeß wider die Unfall-Versicherungsgenossenschaft. Was erfahren wir aus diesem Gutachten? Der Arzt Herr Dr. Girsch hatte in klar beweisender Form festgestellt, daß der Tod des E. als Folge einer durch beruflichen Unfall erlittenen Verletzung der rechten Hand anzusehen sei. Trotzdem hatte der

Die Kristallbildung bei Pflanze und Mineral.

(Nachdruck verboten.)

Die ältere Naturforschung leitete alle die eigentümlichen Erscheinungen an dem organischen Wesen, die eigentümliche Zusammenhänge und Mischung des Körpers, die Besonderheit der in ihm vorhandenen Stoffe, die Aufnahme von Stoffen in sein Inneres, die Umbildung derselben zu Körpersubstanz, ihre Ausbildung und Gestaltung zu Körperteilen, kurz alle Erscheinungen der Ernährung, der Assimilation, des Wachstums, der Bildung und Selbsterhaltung von einer und derselben Ursache ab, von einer besonderen Grundkraft des Lebens, einer alles beherrschenden Lebenskraft. In all den genannten Erscheinungen erblickte die ältere Naturforschung nur Verschiedenheiten — nirgends eine Ähnlichkeit mit der unorganischen Natur. Sie suchte auch nicht nach solchen Ähnlichkeiten, sie gefiel sich in dem Gedanken, daß der Organismus nichts gemein habe mit den leblosen Körpern, und ihr ganzes Streben war darauf gerichtet, den letzten Grund seiner Besonderheit zu finden, ein oberstes Prinzip des Lebens aufzustellen, aus dessen Natur und Wirklichkeit sie die ganze Mannigfaltigkeit der Lebenserscheinungen zu erklären vermöchte. Sie suchte, sozusagen, dem Organismus beim Kopfe zu packen, in der sicheren Voraussetzung, daß ihr dann von selbst auch die Herrschaft über die gappelnden Glieder zufallen werde.

Die jetzige Naturforschung schlägt einen gerade entgegengesetzten Weg ein. Sie sucht das Rätsel des Lebens zu lösen, indem sie die Ähnlichkeiten zwischen der organischen und unorganischen Natur aufsucht, das Gemeinsame der Erscheinungen hier und dort kennen lernen will, und das Unbekannte nicht durch die Annahme ebenso unbekannter Kräfte in blinder Selbsttätigkeit zu erklären meint, sondern aus der Wirklichkeit bereits näher bekannter Kräfte zu erklären sucht.

Den schärfsten und schlagendsten Beweis dafür, daß die chemischen Prozesse der organischen Natur, die Stoffbildung im Tier- und Pflanzenkörper in nichts verschieden sei von den Vorgängen in der unorganischen Welt, lieferte die Chemie dadurch, daß es ihr gelang, eine Anzahl von organischen Substanzen, welche nach den älteren Anschauungen nur unter der Herrschaft der allgewaltigen Lebenskraft entstehen können, aus vollkommen unorganischen Stoffen künstlich zusammenzusetzen. Hand in Hand mit diesen Beobachtungen hat man durch eine Reihe von Untersuchungen über die Ernährung und Assimilation der Pflanzen und der Tiere kennen gelernt, daß dieselben nicht unter

dem Einfluß einer besonderen organischen Kraft vor sich gehende, eigentümliche Prozesse sind, daß sie vielmehr aus der gegenseitigen Einwirkung der dabei in Betracht kommenden Stoffe bei gleichzeitiger Mitwirkung bestimmter Verhältnisse der Temperatur und des Lichtes sich erklären lassen.

Die Nahrungsaufnahme der Pflanzen durch die Wurzeln fand man einfach bedingt von der größeren Konzentration der Säfte in den Zellen der Wurzelspitzen, vermöge deren sie nach physikalischen Gesetzen Wasser samt den darin gelösten Stoffen beländig an sich ziehen, für dessen Eindringen ihrerseits die Zellmembranen kein unüberwindliches Hindernis darbieten. Und von der Umbildung des aufgenommenen Wassers, der Kohlensäure, des Ammoniums in die höheren zusammengesetzten Pflanzenstoffe, in Zucker, in Zellstoff, in Eiweiß, wissen wir so viel, daß sie nicht von einer besonderen organischen Kraft, vielmehr von der lebendigen Kraft der Sonnenstrahlen bewirkt werde.

Den organischen Naturkörpern, den Tieren und Pflanzen, kommt bekanntlich eine bestimmte, gesetzmäßige Gestalt zu, welche aufs innigste mit ihrem ganzen Wesen verknüpft erscheint. Gerade diese gesetzmäßige Gestalt ist es vorzüglich, welche ein organisches Wesen zu dem macht, was es ist — ein Wesen zu einem Wesen, eine Nase zu einer Nase —, und durch ihre Gestalt unterscheiden sich Pflanzen und Tiere weit einfacher und sicherer, als durch die Verschiedenheit der Stoffe, aus welchen sie bestehen. Eine gesetzmäßige Gestalt sehen wir aber auch vielen unorganischen Körpern — den Kristallen nämlich — zukommen. Bekanntlich kommen eine Menge von Mineralien in Form von Kristallen vor, das heißt als Körper, die ringsum von ebenen Flächen begrenzt werden, so zwar, daß diese Flächen stets nur ganz bestimmten Winkeln gegeneinander geneigt sind und an ihren Berührungstellen bald scharfe, bald stumpfe Kanten und Ecken bilden. Jede Substanz, welche kristallisiert, hat ihre bestimmte Kristallgestalt. Es besteht somit offenbar ein inniger Zusammenhang zwischen der flüssigen Natur und der Kristallgestalt eines Körpers. Welcher Art dieser Zusammenhang ist, warum das Kochsalz in Würfeln, der Kalkspat in Rhomboedern, der Gips in Prismen kristallisiert, das wissen wir nicht, ebenso wenig als wir wissen, warum die Verbindung von Chlor und Natrium — Kochsalz, die Verbindung von Salpetersäure und Kali — Salpeter gibt. Wir müssen uns vorübergehend mit der Kenntnis der Tatsache begnügen, daß es so ist. So wenig als wir die Eigenschaften einer chemischen Verbindung aus den Eigenschaften ihrer Bestandteile erklären können, so wenig sind wir imstande, den Grund für die Kristallgestalt einer Verbindung einzusehen.

Ist so ein Zusammenhang zwischen der Art des Stoffes und der Gestalt bei den Kristallen unverkennbar, so ist natürlich die Frage nahegelegt, ob nicht ein gleicher Zusammenhang zwischen der Form und Substanz der Organismen bestehe, ob nicht auch die Organisation als ein Produkt der sich organisierenden Stoffe und ihrer Anziehungskräfte zu betrachten sei: ob also nicht die verschiedenen Gestalt der Organismen und der Kristalle bloß auf einer Verschiedenheit der sich gestaltenden Stoffe beruhe, da zwischen diesen Stoffen selbst kein wesentlicher Unterschied besteht, ebenfalls nur eine unmerkliche, eine gradweise Verschiedenheit darin ausgesprochen sei.

Bei der Beantwortung dieser Frage suchte man natürlich an die Gestaltung der einfachsten Organismen anzuknüpfen. Die einfachsten Organismen aber bestehen im Tier- wie im Pflanzenreich aus einer einzigen Zelle. Die Zelle bildet sich ebenso wie der Kristall aus dem Flüssigen herbei. Jede Zelle erweist sich bei der Betrachtung durch das Mikroskop als ein mit flüssigkeit gefülltes Bläschen, bestehend aus einer zarteren oder derberen, durchsichtigen, ringsum geschlossenen, homogenen Membran und einem flüssigen Inhalt der in einen wässrigen und schleimigen Teil getrennt erscheint. In dem letzteren, dem sogenannten Plasma, das bald nur zunächst der Zellmembran sich angesammelt findet, bald auch in fadenförmigen Strängen durch den mittleren Zellraum sich hinzieht, finden sich verschiedene kleinere und größere Körner, zum Teil gefärbt und bald solid, bald bläschenartig hohl, von verschiedener Bedeutung für das Zellenleben, für uns aber hier nicht weiter von Belang.

Neben der Bildungsweise einer Zelle belehrt uns das Mikroskop, daß im einfachsten Falle eine Partie des schleimigen Plasmas aus dem Inhalt einer Zelle sich isoliert, frei schwimmend in wässriger Flüssigkeit sich kugelförmig abrandet, und nun durch Ablagerung und innige Verknüpfung geeigneter Stoffteilchen an ihrer Oberfläche mit einer Membran sich umgibt.

Die Membran der Zelle, welche bei den Pflanzen aus Zellstoff, bei den Tieren aus Eiweiß besteht, ist, ohne daß sie sichtbare Öffnungen hätte, durchdringbar für Flüssigkeiten, gleichwie geronnenes Eiweiß oder gelatinierter Seim, oder andre organische, sogenannte durchdringbare oder imbibitionsfähige Substanzen, welche im trockenen Zustande Wasser in sich aufsaugen, dadurch Quellen und im gequollenen Zustande einen Austausch der Flüssigkeit in ihnen mit der umgebenden Flüssigkeit gestatten. Auf der Wechselwirkung, welche so die Membran, vermöge ihrer Durchdringbarkeit zwischen dem Inhalt und der die Zelle umgebenden Flüssigkeit zu unterhalten vermag, beruht das Leben der Zelle.

„General-Anzeiger“ unter Berufung auf dieses Gutachten den Antrag auf Zahlung der Versicherungssumme abgelehnt. Wenn selbst ein anderer Arzt eine gegenteilige Meinung hatte wie Dr. Hirsch (aus dem Schreiben des „General-Anzeigers“ ergibt sich, daß ein weiterer Arzt befragt war), dann wäre es doch Amtspflicht des „General-Anzeigers“ gewesen, noch weitere Räte zu hören, wenn denn von dem Wohlwollen des „General-Anzeigers“ eine Spur übrigblieben sollte.

Am 18. März richteten wir an den „General-Anzeiger“ folgendes Schreiben:

Die Witwe zu Magdeburg erteilte uns Vollmacht zur Wahrnehmung ihrer Rechte. Die Vollmacht kann auf unserm Bureau eingesehen werden. Wir unterbreiten in Sachen der Witwe . . . das Folgende: Durch Brief vom 18. d. M. teilen Sie der Witwe . . . mit, daß Sie deren Entschädigungsansprüche ablehnen müßten. Sie berufen sich darauf, daß der Tod des Ehemannes der E. nicht in der vorgeschriebenen Frist von 30 Tagen nach dem erlittenen Unfall erfolgt sei, andererseits aber auch die ärztlichen Gutachten ergeben hätten, daß der Tod des E. nicht auf die Folgen des erlittenen Unfalls zurückgeführt werden könnte. Auf die Bestimmungen Ihrer Unfallversicherung will ich jetzt nicht eingehen, werde mir das vorbehalten bei ev. weiterer Verfolgung der Ansprüche der Witwe E. bemerke aber, daß nach der vorliegenden Abschrift des ärztlichen Gutachtens Herr Dr. Hirsch keinen Zweifel darüber läßt, daß die Todesursache des E. nur in den Folgen des erlittenen Unfalls zu suchen ist. Ein weiteres Attest desselben Arztes, das zu unserer Verfügung steht, besagt dasselbe. Die Ablehnung der Entschädigungsansprüche kann also nicht unter Berufung auf ärztliche Gutachten erfolgen. Namens der Witwe E. stelle ich erneut den Antrag auf Entschädigung und ersuche um gefl. Beiseid.

Ergebnis

Arbeitersekretariat. (Name.)

Darauf erhielten wir unter dem 19. März folgendes Schreiben:

Berechtigtes Arbeitersekretariat, hier.

Auf Ihr gefl. Schreiben vom 18. d. M. in Sachen der Witwe E. teilen wir Ihnen mit, daß wir es bei der Ablehnung des Anspruchs beibehalten lassen müssen. Es kommen für unsere Entscheidung folgende Momente in Betracht: Der Vorgang bei dem angeblichen Unfall und die Art der Verletzung ist durch Sachverständige kaum mehr festzustellen. Ob in Bezug auf sachgemäße Behandlung der Verletzung das Erforderliche geschehen ist, bleibt mindestens sehr zweifelhaft. Das Gutachten des Ohrenarztes Dr. Hirsch ist nicht einwandfrei. Die Schlussfolgerungen sind, wie uns ein zweiter Sachverständiger dargelegt hat, sehr anfechtbar. Lediglich die Möglichkeit des Zusammenhangs zwischen der Verletzung und dem Tode ist durch das Gutachten dargetan, mehr aber nicht! Erwiesen ist nichts. Unsere Bestimmungen erfordern aber den strikten Nachweis, daß der Tod die Folge des Unfalls ist. Wenn wir unter diesen Umständen den Anspruch ablehnen, was wir durch den Ablauf der Zeit angezeigt zwischen Unfall und Tod allein schon berechtigt wären, kann uns niemand den Vorwurf der engherzigen Auslegung unserer Bestimmungen machen. Wir haben in verschiedenen zur Auszahlung gelangten Fällen bewiesen, daß wir keineswegs an Buchstaben haften.

Hochachtungsvoll

General-Anzeiger. (Unterschrift.)

Was lehrt uns dieser Fall? Daß die Geschäftsleitung des „General-Anzeigers“ dieselbe Praxis befolgt, wie sie bei den Berufsangehörigen gang und gäbe ist. Liegt der Fall auch tatsächlich derart, daß man nicht bestimmt von einer Todesursache reden kann, die durch Unfallfolgen veranlaßt ist, so mußte doch ein weiterer Sachverständiger gehört werden, um den Zwiespalt zwischen dem Gutachten Dr. Hirschs und der Ansicht des sachverständigen Arztes des „General-Anzeigers“ zu lösen. Da dies nicht geschehen ist, so kann man dem „General-Anzeiger“ mit Recht den Vorwurf der engherzigen Auslegung der Ver-

versicherungsbedingungen machen. Im Wege der Klage wäre nichts zu erreichen gewesen, da die Bestimmungen nicht erfüllt waren, wonach der Tod innerhalb von 30 Tagen nach dem Unfall eintreten mußte. Dieser Fall zeigt uns ebenfalls deutlich, wie schwer es ist, von dem „General-Anzeiger“ Versicherungsgelder zu erhalten.

Die ganze Sache ist und bleibt eine reine Geschäftsfache für den „General-Anzeiger“, die nur den einen Zweck verfolgt, Abonnenten zu fangen. Eine Spekulation auf die Dummheit! Unterstützende Mithilfe im Falle des Todes, falls derselbe durch Unfall bedingt ist, oder sonstige angestrebte Wohltaten werden nur als Lockmittel benutzt, um die ärmeren Bevölkerungsschichten zum Abonnement des Blattes zu verleiten.

Wie lange wird es noch Arbeiter geben, die auf solche Köder hereinfallen?

Provinz und Umgegend.

Genthin, 7. September. („Bessere“ Schulen.) Am 4. September tagte hier eine Interessentenversammlung, um Stellung zu nehmen zur Errichtung einer städtischen Mittelschule. Rektor Arens wies darauf hin, daß die bestehende Privatschule nur als schlechtes Surrogat zu betrachten sei und daß in erster Linie die Kommune berufen sei, für eine bessere Beschulung zu sorgen. Die gehobenen Klassen der Mädchenschule wurden einer heftigen Kritik unterzogen, sie hätten vollständig ihren Zweck verfehlt. Der Redner entwickelte dann den Lehrplan einer neunstufigen Mittelschule für beide Geschlechter gemeinsam bis zum 10. oder 11. Lebensjahre. Um jedoch die Volksschule nicht zu gefährden in ihrer Fortentwicklung, sei es nötig, die Knaben und Mädchen auch hier gemeinsam zu unterrichten oder aber mit dem Lehrerseminar einen neuen Vertrag zu schließen. Auf keinen Fall dürften aber die Kosten der Mittelschule, bei einem durchschnittlichen Schulgeld von 50 Mark, für die Kommune so hoch werden, daß einer Minderheit Vorteile auf Kosten der Allgemeinheit geschaffen werden. Dieser Fall wird aber mit voller Sicherheit eintreten. In der Diskussion gingen die Gegenstände zwischen den Anhängern der Realschule und der Mittelschule ziemlich weit auseinander. Der Genthiner- und Mittelstand will eine Schule haben, die seinen Interessen entspricht, und diejenigen, deren Söhne etwas höher steigen sollen, wollen eine Schule haben, die die Berechtigung zum Einjährigen geben kann. Doch in einem Punkte waren sie sich einig, sie wollen nicht, daß ihre Kinder mit den Kindern der Arbeiter zusammen unterrichtet werden. Wurde doch in der Debatte darauf hingewiesen, daß vor längerer Zeit in der Stadtverordnetenversammlung der Ausspruch gefallen ist, daß man befürchten müsse, daß in der Volksschule sogar die Gefahr der „Verlaufsung“ bestünde. Es müßte nichts, daß der Ortschulinspektor, Pastor Krause, sagte, es bestünde die Gefahr, daß die bestehenden sozialen Gegensätze sich vergrößerten durch die Schaffung einer Mittelschule. Folgender Antrag gelangte zur Annahme: „Die heute im Meißner Saale Versammelten beschließen: Es ist bei den städtischen Behörden vorstellig zu werden, mit allen Kräften für die baldige Errichtung einer mittleren Schule nach dem heute abend entwickelten Plane des Herrn Rektors Arens einzutreten.“

— (Der Verein Freundesbund) veranstaltet am Sonntag im Lokal von Clement sein erstes Vergnügen, wozu er einladet. Wir wollen nicht vergessen, darauf hinzuweisen, daß dieses Lokal uns zu Versammlungen nicht zur Verfügung steht, und erwarten von den Arbeitern, daß sie ihren Kindern, die dort beschulen, die nötige Aufsicht geben. Im übrigen findet bei Teichener ein Vergnügen des Sozialdemokratischen Vereins statt, wo sie gern gesehene Gäste sind.

Halberstadt, 7. September. (Wählerliste.) Die Liste der stimmberechtigten Bürger, die vom 1. bis 15. August ausgelegt hat, ergibt folgende Zahlen (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr): Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 6944 (6469) mit einer Gesamtsteuersumme von 1 116 291 (1 019 291) M. Hierunter befinden sich 1746 (2066) Wähler, die nicht zur Staats-einkommensteuer verpflichtet sind, die also nur 4 Mark Steuern bezahlen. Die Zahl derjenigen, die nur 4 Mark Steuern bezahlen, hat sich verringert; ein Beweis, daß die Steuerlast bei den Arbeitern stärker angezogen ist. Nach der endgültigen Wählung enthält die erste Wählerabteilung 80 (88) Wähler mit einer Steuer-summe von 425 613 (388 290) Mark, die zweite Abteilung 804 (715) Wähler mit einer Steuersumme von 423 074 (387 024) Mark und die dritte Abteilung 6090 (5668) Wähler mit einer Steuer-summe von 267 404 (244 047) Mark. Die Zahl der Wahlberechtigten ist um 475 gestiegen. Die Steuersumme ist um 96 928 Mark höher geworden. Die erste Wählerklasse hat 6 Wähler weniger, die zweite hat 88 Wähler mehr und die dritte hat 392 mehr. In dem nächsten Jahre wird das Verhältnis wohl ebenso sein. Die 802 Wähler der dritten Klasse sind fast alles Arbeiter. Wenn sie nur einzeln auf dem Posten sind, dann müssen alle vier Kandidaten in der dritten Klasse gewählt werden. Es gibt noch eine Anzahl Arbeiter, die das preussische Staatsbürgerrecht nicht erworben haben. Es ist notwendig, daß sie schon jetzt die nötigen Schritte dazu tun, damit sie im nächsten Jahre mitwählen können.

— (Wahlvereinsversammlung.) In der am Donnerstag bei Max Holmann abgehaltenen Wahlvereins-versammlung gab zunächst der Genosse Weiss den Bericht vom inter-nationalem Sozialistengesetz. Am Schluß seiner Ausführungen

gehe er die Berichte der hiesigen Blätter und vor allen Dingen das „Intelligenzblatt“, das über das Fest der Delegierten ein vollständig falsches Bild gegeben habe. Dann gab der Genosse Hoffmann den Bericht von der Generalversammlung in Osterode. Eine Diskussion fand bei beiden Punkten nicht statt. In den Vorständen wurden folgende Genossen gewählt: Hermann Müller als Vorsitzender, Hellboigt als Kassierer, Weber, Tienemann und Dierbach als Beisitzer.

Kleine Chronik.

Ein Todesopfer der Strausberger Schnellzug-Katastrophe.

Das spurlose Verschwinden des Direktors Kraschützki von der Ostbahn für Handel und Gewerbe, der die Filiale in Königsberg leitete, hat jetzt eine tragische Aufklärung gefunden. Aus Strausberg wird berichtet: Der Bankier Kraschützki ist ein Opfer der Strausberger Eisenbahnkatastrophe geworden. Er ist bis auf wenige, fast unkenntliche Reste verbrannt. Durch Vernehmung des Stationsbeamten in Königsberg war festgestellt worden, daß Kraschützki in Königsberg den Schnellzug 6 bestiegen hatte. Da er vermisst blieb, wurden die Wagentrümmer bei Strausberg noch einmal durchsucht, während zugleich Gendarmen und Kriminalpolizei die Umgegend durchstreiften. Während der Aufräumarbeiten fand man unter den Ueberbleibseln des verbrannten Wagens hinter das Speisewagen in den Spiralfeder der ausgebrannten Abteilpuffer verschiedene Gegenstände, die darauf schließen lassen, daß Kraschützki verbrannt ist. Außer zum Teil durch die Hitze stark beschädigten Zigarren- und Zigarettenstücken und Nadelnadeln wurden Kleiderknöpfe mit der Firma Orgler u. Hirsch in Königsberg aus dem Schutt gefolien. Telegraphische Nachfragen, die der aus Spandau herbeigekommene Schwiegerjohn des Vermissten in Königsberg hielt, bestätigten, daß Kraschützki von dieser Firma seine Kleider bezog. Auch eine Stadt des Postträgers war übriggeblieben. Auch dieses wurde als dem Vermissten gehörig erkannt, ebenso die Bügel des verbrannten Portemonnaies und mehrere Schlüssel.

Endlich fand man noch einige Reste der verbrannten Schädeldede und von Fingerringen. Die nach dem Bahnhof Meßfeld gebachten und dort untersuchten Ueberreste lassen über das Schicksal Kraschützki's keinen Zweifel mehr übrig. Der Bankier ist jedenfalls bei dem Zusammenstoß bewußtlos geworden und verbrannt, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die Trümmer und Reste dieses Wagens waren bereits in der Unachtsamkeit durchsucht worden, aber so flüchtig, daß von den Ueberbleibseln nichts bemerkt wurde.

Den polizeilichen Ermittlungen ist es jetzt gelungen, die Person ausfindig zu machen, die den gefundenen Schrauben Schlüssel anfertigen ließ. Bei einem Schlossmeister in Strausberg erschien am 28. August zwischen 8 und 7 Uhr nachmittags ein Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren und forderte den anwesenden Schlossergehilfen Reglin auf, ihm einen Schrauben Schlüssel anzufertigen. Er gab sich als Chauffeur aus, dessen Automobil außerhalb Strausbergs läge; er erzählte, er habe die Absicht, in der Richtung nach Meßfeld weiter zu fahren, und forderte einen großen sogenannten Maulschlüssel. Der Geselle legte ihm mehrere Schlüssel vor, die ihm alle zu klein waren. Reglin bedeutete ihm, daß größere Schlüssel nicht vorrätig seien. Darauf sagte der Fremde, er möchte ihm einen Schlüssel anfertigen. Während der Geselle arbeitete, fragte der Fremde nach einem Väter und einem Fleischer und entfernte sich dann. Er begab sich zu dem Bäcker Lad und zu dem Schlächter Kleinshmidt. Der ebenfalls in der Werkstatt anwesende Arbeiter Brewig sagte zu Reglin, er glaube, daß der Mann nicht wiederkommen würde. Nach 10 Minuten jedoch kehrte der Fremde zurück und drängte zur Arbeit. Als er endlich den Schlüssel erhalten hatte, bezahlte er ihn mit 75 Pfg. in kleinem Gelde, was er aus der Westentasche hervorholte. Darauf entfernte er sich, kehrte aber nochmals zurück und sagte zu dem Gesellen, der Schlüssel müsse noch gerichtet, d. h. etwas gebogen werden. Diesem Wunsch kam der Geselle auch nach.

Eisenstraße 60a.

Der in Berlin in der Mühlenstraße 60a wohnhafte Schlosser Karl Hajemann hatte sich vor neun Jahren von seiner Ehefrau getrennt. Frau H. siedelte nach Posen über, wohin am Freitag der Ehemann fuhr, um dort einen Termin wahrzunehmen. Nachdem die Verhandlung beendet war, suchte er seine Frau in der Absicht auf, sich wieder mit ihr zu versöhnen und sie zu veranlassen, nach Berlin zu ihm zurückzukehren. Sie gerieten in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf H. erfuhr, daß seine Frau in Posen inzwischen ein anderes Verhältnis angeknüpft hatte. Der Mann ließ der Frau ein dolch-artiges Messer tief in die linke Brustseite. Schwerverletzt brach die Frau zusammen. Der Ehemann flüchtete. Die Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davorkommen.

Mord und Selbstmord.

Seine Frau und sich selbst erschossen hat in Tilsing in Niederbayern der 53 jährige Maurermeister Bittel. Die Frau geriet mit ihrem trunksüchtigen Mann in Streit, in dessen Verlauf sie vor ihm fliehen mußte. Bittel schwang sich aber auf sein Rad, holte die Fliehende ein und schoß sie mit einem Revolver nieder. Darauf rabelte er wieder heim und verblieb auf dem Dachboden Selbstmord.

Um den unehelichen Sohn eines Königs.

Die Gräfin Gadda Percolani, welche seit Jahren prozeßiert, um den König Viktor Emanuel zur Gewährung einer angemessenen Alimane für ihren natürlichen Sohn, den angeblichen Halbbruder des Königs, zu veranlassen, hat einen Erfolg zu verzeichnen. Dem König ist der Entscheid des Tribunats zugesellt worden, welcher der Gräfin gestattet, durch Zeugen zu beweisen, daß sie dem verstorbenen König Humbert nahegekommen hat.

Geständige Raubmörder.

Die fünf Kroatien, die kürzlich unter dem Verdacht verhaftet worden sind, einen dreifachen Raubmord begangen zu haben, legten jetzt das Geständnis ab, die schreckliche Tat vollführt zu haben.

Nicht Schnur und Plombe

sind sichere Zeichen dafür, daß Sie den echten „Rathreimer“ bekommen, sondern am Rneipp-Bild und dem Namen „Rathreimer“ können Sie ihn erkennen. Es sind unzählige Nachahmungen im Handel, die, um das Publikum zu täuschen, dem Rathreimer-Paket so ähnlich als irgend möglich gemacht werden. Weisen Sie alle solche Nachahmungen zurück! Wenn Ihr Kaufmann den echten „Rathreimer“ nicht hat, dann schreiben Sie wegen Angabe einer Bezugsquelle an

Rathreimers Mahlkaffee-Fabriken G. m. b. H., München.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 210.

Magdeburg, Sonntag den 8. September 1907.

18. Jahrgang.

Der Vater als Polizist.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfrau.

Was für ein fürchterlicher Tag des Gerichts ist gestern über Ihre Kinder niedergegangen! Ganz niedergefallen und ich drücken sie sich heute herum und vermeiden es möglichst, Ihnen unter die Augen zu kommen. Und Sie selber, liebe Genossin, müssen Sie nicht auch zugeben, daß Sie mit einigem Unbehagen an den gestrigen Tag zurückdenken?

Sie haben gestern einen schlimmen Rückschlag in alle Erzieherkinder getan. Sie waren wieder einmal so recht von Herzen böse auf Ihre Kinder und bildeten sich ein, sie hätten unerhörte Verbrechen begangen und dafür eine außerordentliche Strafe verdient. Also drohten Sie ihnen als das Fürchterlichste an: ich werde es Euerem Vater sagen, und der mag es Euch dann heimzahlen! Und dann haben Sie ihm abends, als er nach Hause kam, wirklich alle Missetaten der Kinder vorgelesen und er hat sich wirklich für verpflichtet gehalten, mit der üblichen väterlichen Strenge dreinzufahren, das heißt, seine Kinder tüchtig zu prügeln.

Liebe Genossin, lassen Sie uns diesen Fall heute, wo Ihr großer Zorn verrauht ist, noch einmal überdenken. Er ist freilich nicht mehr ungeschehen zu machen, sondern er bleibt als ein schwerer Fehler bestehen. Aber vielleicht ist er zum letztenmal geschehen, wenn Sie bei ruhiger Überlegung hinterher einsehen lernen, daß er sich in gar keiner Beziehung rechtfertigen läßt.

Sie möchte Sie da zunächst einmal bei Ihrer persönlichen Eitelkeit paßen. Es ist ein sehr beschämendes Zeugnis Ihrer Schwäche und Unselbstständigkeit, wenn Sie erklären müssen, Sie würden allein mit Ihren Kindern nicht „fertig“, es müßte schon manchmal die „höhere“ Gewalt des Vaters eingreifen, damit wenigstens eine leidliche Ordnung und Zucht bliebe. Nun ist es ja sicherlich ein elender und unnatürlicher Zustand, daß heutzutage Hunderttausende von Vätern sich um die Erziehung der Kinder beinahe gar nicht kümmern können. Mutter und Vater sind die Erzieher der Kinder, nicht die Mutter allein. Allein wenn nun einmal beklagenswerte Verhältnisse es erzwingen, daß die Mutter allein die Erziehungsarbeit übernehmen muß, so soll sie sie wenigstens mit Kraft und Energie führen. So soll sie auch die Entschlossenheit und die Selbstständigkeit haben, ganze Arbeit zu tun und nicht gerade die letzten Konsequenzen und die letzte Verantwortung doch wieder auf den abwesenden Vater abwälzen.

Es ist selbstverständlich, daß in einer freundschaftlichen Ehe die Eltern immer gemeinsam alle Kindererzogen bedenken und beraten und sich über Erziehungsfragen miteinander verständigen. Aber wenn der Mutter nun einmal die Ausübung der Erziehungspflicht fast ausschließlich zufällt, so soll sie auch vollkommen dafür einstehen und sich vollkommen verantwortlich fühlen. Ihr eigenes Gewissen soll ihre höchste Richtschnur sein.

Aber auch die Würde des Vaters leidet darunter, wenn er in die Erziehung der Kinder nur als der strafende und rächende Gott eingreift. Es mag ja sein, daß Sie die gute Absicht haben, Ihrem Manne noch einen Rest von erzieherischer Einwirkung auf die Kinder zukommen zu lassen, und ihm deshalb die Stellung einer höheren, entscheidenden Autorität übertragen. Aber Sie erreichen gerade das Gegenteil: Sie machen ihn vor den Kindern zum Polizisten, zum Strafrichter, zu einem schreckensvollen Popanz. Wie sollen die Kinder Vertrauen und Freundschaft zu einem Vater lernen, der ihnen tagsüber fremd ist und abends immer nur mit Vorwitz zu geniesen ist? Wenn sie ihn nicht geradezu fürchten lernen, so werden sie doch immerhin es vorziehen, in vorsichtigem Abstand von ihm zu bleiben. Sie werden weniger offenherzig und froh in seiner Gegenwart sein. Und damit ist der Anfang eines dauernden Entfremtseins und Fremdseins zwischen Vater und Kindern gegeben.

Es gibt ja nun selbstamerweise genug Väter, die sich in diesem Straf- und Richteramt ganz wohl fühlen. Die werden es ja schwerlich empfinden, daß ihre Vaterwürde durch solche häufige Gewalt ganz empfindlich verletzt wird. Aber es gibt auch Väter, die sich freuen, wenn sie abends zu ihren Kindern heimkommen, denen das Herz aufgeht, wenn die Kinder ihnen vergnügt entgegenpringen. Ach, möchten sie sich doch nie wieder, auch nicht aus Liebe und Mitleid für ihre geplagte Frau, zu Gewalttaten gegen die Kinder hinreißen lassen, nie wieder mit Härte verurteilen und strafen, wo sie doch die Tat der Kinder nicht miterlebt haben. Die Darstellung der Mutter kann unparteiisch sein, aber meist ist sie von ihrem Kummer und Zorn soviel dunkler gefärbt.

Und dann beginnt das Unrecht an den Kindern. Sie selber werden kaum gehört, sondern sie werden allein auf die Anklage einer verärgerten, schwachen und manchmal recht unvernünftigen Mutter hin verurteilt. Und von einem Vater verurteilt, der den Zusammenhang des Geschehenen nicht kennt, der sich erst mühsam in einen erheuchelten Zorn hineinzwingen muß.

Die Strafe kommt auch viel zu spät; entweder haben die Kinder selber schon wieder vergessen, weshalb sie bestraft werden, oder sie haben schon einen halben Tag lang vor dem Strafgericht gezittert. So wirkt es wie ein blindwütendes Unwetter oder wie eine verbitternde Ungerechtigkeit auf die Kinder.

Hat es also einen Sinn, eine Strafmethodik beizubehalten, die für alle Beteiligten, die Kinder, den Vater, die Mutter nur unangenehme oder unheilvolle Wirkungen hat?

S. M.

Aus der Parteibewegung.

Ueber die Budgetabstimmung unserer Genossen im württembergischen Landtag machte Genosse Keil in einer Versammlung in Cannstatt folgende Ausführungen: Der Ansehen einer grundsätzlich veränderlichen Haltung der Fraktion sei nur bei einer Gelegenheit hervorgehoben, nämlich bei der Schlussabstimmung über den Etat. Aber nur der Ansehen. Während der früheren verneinenden Abstimmung die Erklärung beigefügt wurde, daß die Fraktion zur Regierung kein Vertrauen habe, sei eine solche Mißtrauensklärung diesmal unterblieben. Aber es sei auch keine Vertrauensklärung abgegeben worden. Die Meinungen darüber, ob die Schlussabstimmung als politisches Demonstrationsmittel dienen solle, seien in der Fraktion geteilt. Auch diejenigen, die diese Frage bejahten, seien bereit gewesen, aus parteitaktischen Gründen für diesmal gegen den Etat zu stimmen. Dann sei aber infolge verschiedener Wahrsagungen der Gesichtspunkt aufgetaucht, daß zurzeit, wo die württembergische Regierung im Gegensatz zu der von den Regierungen anderer Bundesstaaten angenommenen Haltung eine gewisse politische Toleranz durch Duldung des internationalen Kongresses an den Tag lege, eine herausfordernde scharfe Mißtrauensabstimmung fastlich unflug sein würde. Man habe darum durch ein naches bejahendes Votum für diesmal der Etat-Abstimmung jeden demonstrativen Sinn genommen. Ob die Zustimmung auch in der Zukunft erfolgen könne, hänge von der politischen Situation ab. Die Ausweisung Quecks, die den Kongress ja nicht weiter gefördert habe, stelle sich unter Verächtlichmachung aller Umstände dennoch als ein gefährlicher Missetat dar, der aber weniger dem Minister des Innern als dem schweizerischen Ministerpräsidenten zugurechnen sei. Von diesem Ministerpräsidenten gehe auch der neue Frontangriff auf die Barentenorganisationen aus, und derselbe Ministerpräsident habe eine Mißachtung des Landtags in Sachen der Landbestanden an den Tag gelegt. Wenn die Regierung solche Bahnen einschläge, so werde sich ganz von selbst die allerhöchste Kampfesstellung der Sozialdemokratie der Regierung gegenüber ergeben, und diese Kampfesstellung werde auch bei künftigen Etatabstimmungen zum Ausdruck kommen müssen. Einlaß zur Erregung in unsern Kreisen liege also nicht vor, und die Parteigenossen könnten versichert sein, daß die Fraktion in der jeweils gegebenen Situation die Haltung einnehmen werde, die den Interessen der Partei und der von ihr vertretenen Volksschichten am besten diene.

Ein schwer begreifliches Urteil fällt das Schöffengericht Halle in einem Freiprozess gegen den Genossen Redakteur Gröblich vom Volksblatt. Den Vorfall führte der Ankläger Hoffmann, den Gröblich früher als bejaugten abgelehnt hatte, weil er in Beziehung auf ihn von gemeiner Gesinnung gesprochen hatte. Es füllte sich beleidigt die Polizeibehörde, der von einem dortigen Korrespondenten irrtümlicherweise in einem Artikel Parteilichkeit in Maßnahmen bei der Sonntagsarbeit vorgeworfen worden war. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis, und Ankläger Hoffmann ergriff sich, nachdem er seinem Genossen mitgeteilt hatte, daß er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei, in der Urteilsbegründung in scharfen Redewendungen. So warf er Gröblich, der nur das Opfer einer Täuschung geworden, „irrationale Mißachtung der Ehre anderer“ vor. Dann erinnerte der Ankläger daran, daß Gröblich einmal wegen Freibeileidigung mit 1 Jahr und 4 Monaten Gefängnis bestraft ist. Diese Strafe liegt jetzt vierzehn Jahre zurück. Kammergast Juristen schlagen vor, Strafen, die 10 Jahre zurückliegen, bei der Strafabmessung nicht mehr in Betracht zu ziehen.

Erst zwangsweise fotografiert — dann bestraft. Die Breslauer Justizkammer verurteilte den Witte Rat wegen Verdachts anarchoistischer Intrigen im hiesigen Polizeipräsidium gewaltsam fotografierten Schuhmacher Joseph Birner wegen seines dabei geleisteten Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 10 Tagen Gefängnis. Zur Vermeidung seines Widerstandes war Birner gezwungen, an einen Stuhl festgebunden und am Kopfe festgehalten worden und hatte sich dabei Konfusionen an Armen und Beinen sowie Kratzwunden am Hals zugezogen.

Staatsanwalt der Presse. Der verantwortliche Redakteur der „Mecklenburgischen Volkszeitung“, Genosse Kasperow, wurde von der Mecklenburger Strafkammer wegen angeblicher Beleidigung eines Stationsvorstehers zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Da der Staatsanwalt „in Rücksicht auf die Unbescholtenheit“ des Verurteilten „nur“ 14 Tage Gefängnis beantragt hatte, legte er, da die Begründung des Urteils dafür Raum ließ, Revision beim Reichsgericht mit dem Erfolg ein, daß das Urteil aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. In der erneuten Verhandlung verschärfte der Staatsanwalt dem Verurteilten zwar abermals eine Gefängnisstrafe, doch ist das Sühnopfer auf 100 Mark erhöht worden.

Gerichts- Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Senatskammer).

Sitzung vom 6. September 1907.

Diebstahl und Betrug. Der Arbeiter Friedrich Paven aus Brandenburg, geboren 1887, stieg am 21. Juli d. J. zu Knecht aus einem Fenster in die Wohnung des Maurers Paven und stahl dort aus einem Schrank 25 bis 28 Mark. Ferner verführte Paven, sich von dem Gastwirt Dames ein von dem Pferdehändler Sengels angekauft Pferd, das dort eingestellt war, zu erschwindeln. Von dem gestohlenen Gelde wurden dem Paven 22,25 Mark wieder abgenommen. Die Kammer erkannte wegen schweren Diebstahls und verführten Betrugs auf 6 Monate Gefängnis.

Wenn der Alkohol wirkt. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Schuhmacher Hermann Deijer aus Bornhördt, geboren 1882, wegen versuchter Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem 12 Jahre alten Knaben in Verbindung mit Beleidigung angeklagt. Deijer war Arbeitslos und in der hiesigen Zirkelle umhergebracht. Am Sonntag den 16. Juni d. J. erhielt er Urlaub, zechte umher und beging die angeklagte Straftat. Die Kammer stellte fest, daß der Angeklagte sinnlos herumgelaufen sei, und erkannte deswegen auf Freisprechung auf Grund des § 51 des Strafgesetzbuchs.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der Kommandantur.

Magdeburg, 6. September 1907.

Wegen Ungehorsams, Befehrs im Ungehorsam, Mähungsverletzung und Beleidigung eines Vorgesetzten, alles begangen vor versammelter Mannschaft, hat sich der Arbeitslos Bühren von hier zu verantworten. Er wird beschuldigt, am Nachmittags des 10. August einem zweimaligen Befehl des Kommandanten, zum Singen zu gehen, nicht nachgekommen zu sein. Der Angeklagte hatte einen Befehl zum Schließen einer Wanne erhalten. Während dieser Arbeit erhielt er den zweiten

Befehl zum Singen zu gehen, den er glaubte nicht ausführen zu dürfen. Als der letztere Befehl wiederholt wurde, warf Bühren die Wanne auf den Erdboden, worauf er arretiert wurde. Auf dem Wege zum dienstlichen Feldwebel ließ der Angeklagte Bemerkungen fallen, wie: Beiß . . . e Hunde und Schiffe, die weiter nichts können als Leute in Arrest bringen, u. a. m. Der Angeklagte ist im allgemeinen geständig. Das Urteil lautet dem Antrage gemäß auf 6 Monate Gefängnis. Der Angeklagte will Berufung einlegen.

Die zweite Verhandlung, die sich gegen den überzähligen Gefreiten Ignaz Gorgas, 1. Komp. 66. Inf.-Regts., wegen Verführung eines minderjährigen Mädchens richtete, wurde vertagt, weil bei den Akten kein amtliches Zeugnis über das Alter des betreffenden Mädchens vorhanden war.

Bereine und Versammlungen.

Holzarbeiter.

Die Werkstattdelegierten waren am 4. September nicht in der Zahl erschienen, wie es die Sache erfordert. Gorgas schickte nochmals das Vorgehen der Verwaltung gegenüber dem Arbeitgeberverband in Sachen der Arbeitsvermittlung und forderte dasselbe festhalten an den Beschlüssen wie die Arbeitgeber. Die Generalversammlung hat den städtischen Arbeitsnachweis gesperrt und ist es bedauerlich, daß sich doch immer noch einige Kollegen finden, die diesen Nachweis benutzen, weil sie angeblich den Beschlüssen nicht kennen. Die Kontrolle müßte jetzt eine viel schärfere in den Werkstätten werden wie vor dem, damit die Arbeiter sehen, daß wir nicht gewillt sind, uns zu Gelosten degradieren zu lassen. In der Diskussion wurde festgestellt, daß Herr Dittmar in letzter Zeit wieder einige Leute eingeworben hat ohne städtische Nachweis; ja sogar durch den Metallindustriellen-Nachweis gehen Einstellungen hier vor sich. Es erfolgt dann die Ausgabe der städtischen Fragebogen an folgende Verhältnisse: Herr Müller, Ende, Diederich, Dehler, Grunpe, Dittmar, Schmidt, Rühle u. Ko., Gebr. Böhlde, Wille, Berger, Kinding, Winkler, Niemann, Meine, Thielede, Grafe, Fuchs, Badelt, Görner, Klüßendorf, Walter, Zentner, Wolf, Schüler, Stahl, Otto, Hebbich, Krause, Käter, Zinke und Kalle. Die nicht vertretenen Verhältnisse werden dringend ersucht, die Fragebogen im Bureau abzugeben, da diese bis 15. September wieder zurückgeliefert sein müssen. Zum Schluss wurde noch zu regem Besuch der am Sonnabend den 14. d. M. tagenden Bezirksversammlungen angeregt.

Gingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Von der Verwaltung des Brauereiarbeiterverbandes geht uns folgendes Schreiben zu:

Nach wie vor halten wir die Beschlüsse aufrecht, wonach wir uns nicht mehr mit dem Transportarbeiterverband weder in Versammlungen noch in der Presse befassen werden, denn die üblichen Schimpfkanonen, die jede „Transportarbeiterversammlung“ auszeichnen, nehmen ja doch kein Ende. Das bewies ihre letzte Versammlung wiederum aufs schlagendste. Alle unsere Erfolge, speziell um Magdeburg herum, zog Gauleiter Bender einfach in den „Dreck“, unbekümmert darum, daß er gar nicht weiß, wie sich die dortigen Kollegen dazu stellen. Diese wissen am besten, was für sie geschaffen worden ist. Mag Gauleiter B. erst einmal etwas Gleichwertiges an die Seite stellen. Wir beschämen und beweisen es auch, daß er hierzu nicht imstande ist. Sich aber in Versammlungen hinsetzen und das Blau vom Himmel herunter schwärzen, was weder Kopf noch Füße hat, das ist ja auch leichter, als draußen hinausgehen und positive Arbeit leisten. Deshalb jagte denn Bender: Er wolle Magdeburg ganz aus dem Spiele lassen! Nun, weshalb denn? Uns Magdeburger interessiert es doch am besten, am lebhaftesten, wenn Magdeburger Verhältnisse zur Sprache gebracht werden! Aber nein, er ging nach auswärts — Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt usw., also dorthin, wohin ihn die Magdeburger Kollegen nicht folgen können, sich darauf verlassend, daß die Kollegen die dortigen Verhältnisse nicht kennen, also nicht nachprüfen können, aber in der Erwartung, daß doch etwas an dem „Reichsklumpen-Brauereiarbeiter“, wie Bender sich in Braunschweig selbstwoll ausbilden belästigt, hängen bleibt. Aber auch das wird nicht mehr ziehen, denn der einsichtige Teil der Brauereiarbeiter kommt immer mehr zu der Erkenntnis, daß sie sich ihrer Berufsorganisation anzuschließen haben. Das beweist unsere stete Zunahme. Das können wir zahlenmäßig nachweisen durch unsere stets wachsenden Massenbesetzung, aber in barem Gelde, nicht in „Belegen“ und in „Effekten“, wie es in seiner letzten Abrechnung der Transportarbeiterverband hat, denn hieron soll man bekanntlich eine Unterstüßung nicht zahlen können, auch soll man mit „Belegen“ und „Effekten“ keine Streitigkeiten führen können, um eventuell nicht anerkannte Forderungen mit Nachdruck zu vertreten.

Aber genug davon! Deshalb wir überhaupt das Wort nehmen, ist deshalb: Mit welchem Rechte kommt Bender dazu, eine Brauereiarbeiter-Versammlung einzuberufen, und mit welchem Rechte macht er sich an, im Namen seines Verbandes gegen den gesamten Brauereiarbeiter-Verband zu wehren, wie ein Unter über ihn herzufallen? Darauf kommt es an, und hierüber soll und wird die Öffentlichkeit entscheiden. Wir überlassen dieser ruhig das Urteil. Wir wissen, daß wir gut dabei abscheiden, denn unsere Agitation haben wir stets in loyaler Weise geführt. Und das wird nicht auf die Bierfahrer bezogen, nicht bezogen können im Inneren einer einheitlichen Berufsorganisation, ist ja sonnenklar, daß sich auch der Gauleiter Bender über kurz oder lang damit wird abfinden müssen. Schreiber dieses hat im Jahre 1892 bereits Bierfahrer organisiert und so stetig weiter bis auf den heutigen Tag, also bereits zu einer Zeit, wo weder an den gesamten Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verband noch am allerwenigsten an den Gauleiter Bender zu denken war. Und nun mit einem Male sollen wir, weil es ein Bender haben will, auf die Bierfahrer bezogen! Das glaubt er wohl selbst nicht. Wer er ist so naiv, denn sonst würde er ja auch nicht eine Versammlung ansetzen, in welcher er über die Brauereiarbeiter vom Bender ziehen will, dabei aber verlangt, samt und sonders in diese Versammlung zu kommen, und weil sie nun nicht kamen, auch jene sonstigen Getreuen — jedenfalls des ewigen Schimpfens müde — ihn auch im Strich lassen, so muß die arme Presse für ihn die Kasernen aus dem Feuer holen. — Die Versammlung war mäßig besucht . . . heißt es im Bericht. Nun, glaubt denn Gauleiter Bender, daß wir, wenn er ruft, so ohne weiteres kommen, daß wir uns freiwillig ihm zur Verfügung stellen? Für so dumm muß er die Mitglieder des Brauereiarbeiter-Verbandes aber nicht mehr halten. Und wo bleibt denn bei dem „mäßigen Versammlungsbesuch“ sein bisheriger Einfluß und die Anhängerhaft, die er angeblich unter den Brauereiarbeitern haben will? Es war also wieder einmal nichts. Der beschuldigte Zweck erreichte sein Ziel nicht. Und so verraten ihm die Mitglieder des Brauereiarbeiter-Verbandes jetzt schon, daß sie auf das angekündigte Flugblatt bezogen, es sofort beim Ansehen zurückweisen werden, denn der Inhalt schmeckt schon jetzt jedem einzelnen im Geiste vor. Bender kann sich also Arbeit und

Best aus dem Papier, waren. Die Brauereiarbeiter sind sich ihrer Handlungsweise voll und ganz bewusst, es braucht niemand „fragwürdig“ zu erscheinen. Sie wollen Ruhe haben, ein für allemal Ruhe, um sich gedeihlich entwickeln zu können, damit endlich einmal auch für Magdeburg andere wirtschaftliche Verhältnisse, die in so überaus notwendiger Weise besserungsbedürftig sind, Platz greifen. Hierzu müssen alle einschichtigen Brauereiarbeiter ohne Unterschied der Kategorie mitwirken. Nur Einigkeit führt zum Ziel!

Zentralverband
deutscher Brauereiarbeiter.

Viehmarkt.

Magdeburg, 6. Sept. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 84 Rinder, 90 Kälber, 111 Schafvieh usw., 1152 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 21. b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 37—39 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 35—37 Mt., d) gering genährte jeden Alters — 21. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren 39—41 Mt., b) vollfleischige, jüngere 36—38 Mt., c) mäßig genährte jüngere und ältere 33—35 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 30—32 Mt. Kälber und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes — 21.

b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 21. c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kälber 27—30 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kälber 24—26 Mt., e) gering genährte Kühe und Kälber 21—23 Mt. Kälber: a) feinste Mast- (Sollmilchmaß) und beste Saugkälber — 21. b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 40—48 Mt., c) geringere Saugkälber 36—38 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 38—42 Mt., e) ältere Mastkälber 36—38 Mt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 30—36 Mt. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 65—66 Mt., b) fleischige 60—64 Mt., c) gering entwickelte 55—59 Mt., d) Sauen 54—57 Mt. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 5 Rinder, — Kälber, 39 Schafe, 40 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Instrument und Gasse.	5. Sept.	6. Sept.	7. Sept.
Straußfurt	+ 1.10	+ 1.10	—
Weißensfeld Unt.	+ 0.06	+ 0.04	0.02
Trötha	+ 1.78	+ 1.74	0.02
Wilsleben	+ 1.30	+ 1.36	—
Vernburg	+ 0.93	+ 0.95	—
Salbe Oberpegel	+ 1.48	+ 1.50	—
Salbe Unterpegel	+ 0.46	+ 0.54	—

Her, Eger und Mosbau.	4. Sept.	5. Sept.	6. Sept.	7. Sept.
Jungbunzlau	—	+ 0.28	—	—
Laun	— 0.40	— 0.36	—	0.04
Wittenberg	— 0.04	— 0.04	—	—
Prag	+ 0.25	—	—	—
Musbe.				
Deffau	5. Sept. + 0.12	6. Sept. + 0.27	—	0.13
Mühlentbrücke	—	—	—	—
Elbe.				
Barby	4. Sept. + 0.04	5. Sept. + 0.50	—	0.46
Braunsb.	—	+ 0.09	—	—
Melmit.	— 0.30	— 0.32	0.02	—
Leitmeritz	— 0.33	— 0.30	—	0.03
Musitz	5. — 0.07	6. — 0.07	—	—
Dresden	— 1.47	— 1.48	0.01	—
Leipzig	+ 0.39	+ 0.43	—	0.04
Wittenberg	+ 1.30	+ 1.35	—	0.05
Hofslau	+ 0.70	+ 0.78	—	0.08
Barby	+ 0.93	+ 1.00	—	0.07
Schönebeck	+ 0.67	+ 0.74	—	0.07
Magdeburg	6. + 0.99	7. + 1.05	—	0.06
Langermünde	5. + 1.35	6. + 1.42	—	0.07
Wittenberge	+ 1.87	+ 1.35	0.02	—
Proba-Dömitz	+ 0.85	+ 0.82	0.03	—
Lauenburg	+ 0.97	+ 0.94	—	0.07



BASTA

Bester spanischer Wein für
Blutarme und Magenkranke
Überall zu haben.

Da in letzter Zeit von verschiedenen Seiten Weine unter dem Namen „Tarragona“ verkauft werden, deren Qualität und Charakter den von mir seit 1889 mit bestem Erfolg eingeführten Wein nicht annähernd erreichen, habe ich mich veranlaßt gesehen, mir den Namen

„Basta“

dafür gesetzlich schützen zu lassen und werde diesen vorzüglichen Wein in Zukunft unter diesem Namen, wie nebenstehendes Etikett zeigt, führen.

1/4 Flasche kostet { rot oder weiß, herb 1.40
rot oder weiß, halbsüß 1.65 } ohne Flasche

und ist in den meisten Apotheken, Drogerien usw. usw. zu diesen Preisen zu haben.

Otto Bastanier

Wein-Importhaus.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Ein einmaliger Versuch

wird jede Hausfrau überzeugen, daß man als Zusatz zum Bohnenkaffee nichts Besseres verwenden kann als den echten Sächsischen Engel-Malz-Kaffee. Dieser, aus vorzüglichem Malz bereiteter Fabrikat kommt dem Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees sehr nahe. Sächsischer Engel-Malz-Kaffee kann wegen dieser Eigenschaft sogar für sich allein getrunken werden, während er mit Bohnenkaffee gemischt ein im Geschmack mildes und angenehmes, gesundes und billiges Familiengetränk liefert, das in Tausenden von Haushaltungen ständig im Gebrauch ist. Sächsischer Engel-Malz-Kaffee ist nur echt in Paketen mit der Schutzmarke „Roter Engel“ und Firma Sächsische Malz-Kaffee-Fabrik und Nahrungsmittel-Industrie Carl Müller, Altenburg i. S.-A. 674

Nähmaschinen

bester deutscher Fabrikat
unter 5jähriger Garantie
weit unter Preis
Adolph Michaelis
Spezialhaus
für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1, 1.

Zigaretten

Adler-Turf
übertrifft alle ägyptischen Marken.

Sarg-Magazin.

Empfehle in
den Fällen mein Lager fertiger
Särge. Schmiel, Al. Storch-
straße 5, vis-à-vis „Sachjenhof“.

Briefkastetten

empfiehlt die
Buchhandlung Volkstimme.

Heinrich Myrthes

Kaufhaus für Fußbekleidung
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 129
empfiehlt sein Lager aller Sorten
Schuhwaren
von den einfachsten bis zu den elegantesten. 650
Reelle und solide Preise.
Lieferung nach Maß sowie Reparaturen schnell, sauber u. billig.

Neu! Elite Neu!

Photographisches Atelier

12 Visit von 1.80 an 769
12 Kabinett von 4.80 an
Vom 1. September bis 1. Oktober erhält jeder
Besteller eine Vergrößerung 30/36 ~~25~~ gratis!
Aufnahmen von morgens 8 bis abends 8 Uhr.
— Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung im Hausflur —
56 Breiter Weg 56

Morgen Montag den 9. und Dienstag
den 10. ds. Mts. bis abends 6 Uhr
bleibt mein Geschäft geschlossen.

Mittwoch früh beginnt der Verkauf der neu eingetroffenen
Großen Posten 864

Gardinen — Teppiche
Sofastoffe — Sofaplüsch
Schlesische Leinwandwaren
besonders federdicke Zuleite und Drell
Tischzeuge, Bettzeuge und Damaste
Bettfedern und Daunen
Ferner große Posten neuere und beste
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
Beste Stoffe für Herren-Anzüge und Paletots
Große Posten Coupons und Cheviots für Knaben-Anzüge
Alles in größter Auswahl. — Nur gute Quali-
täten und außerordentlich billig.

A. Karger, Gelegenheitskauf- Geschäft

8 Grosse Marktstrasse 8.
Ein großer Posten
neueste Pelzstolzen und Rolliers
in den neuesten Fassons und Pelzarten sehr billig.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 210.

Magdeburg, Sonntag den 8. September 1907.

18. Jahrgang.

In einer sizilianischen Schwefelmine.

Die Arbeiter der sizilianischen Schwefelbergwerke haben wegen Abnahme der allgemeinen Auslastung protestiert. In Sizilien und Sardinien, die Generalleutnant v. Hoffmeister im September der „Deutschen Reue“ veröffentlicht, schildert er seinen Besuch in einer sizilianischen Schwefelmine wie folgt: „Unter der Führung eines deutschen Ingenieurs fuhr ich bei herrlichem Wetter von Porto Empedocle, dem Hafen von Sirgenti, auf einer schmalfurigen Grubenbahn nach der zwei bis drei Meilen entfernten, hochgelegenen Schwefelmine Lucia hinauf. Die Bahn umgeht flüchtig in weitem Bogen die Klüfte von Atragas, durchwuchsen die schlanke, braungelben Säulen des Konfordinienpels und des Tempels der Juno Lascinia in das dunkle Blau des Himmelsraumes hinein, und das Meer bot eine strahlende Fläche von silbernem Glanz. In dem kleinen Hafen von Porto Empedocle schleppten nachtschwärzliche Männer schwere, schwefelgefüllte Körbe vom Ufer durch das leichte Wasser nach kleinen Booten; eine schwache Luftwelle trug ihren eintönigen, schmerzlichen Gesang herauf.“

Um die Mittagszeit, nach anderthalbstündiger Fahrt, wurde die in einem Talsattel gelegene Grube erreicht. Es war Mitte März, und die Sonne brannte schon heiß auf die fahlen Felsen. Ein harter Schwefelgeruch machte sich bemerkbar, und die graubraunen Hänge waren von dem leichten Rauchgewölbe der Schmelzhütten, der calcareone, umgeben. Da und dort zeigten sich schwarze, kleine Flecken in dem hellen Gestein: die Eingänge zu den Gruben. Um diese Minenöffnungen und umher auf den Hügeln bewegten sich bis zum Gürtel entblößte Männer; sie schoben aus dem Berginneren die mit Schwefelsteinen schwer beladenen Karren auf Förderbahnen nach den Lagerstätten und schafften von dort aus die Steine nach den obengenannten calcareone, d. h. nach gemauerten, unten mit einer Öffnung versehenen Trichter, die, wenn gefüllt, angezündet werden. Der Schwefelmeiler verzehrt sich dann selbst und gibt den flüssig gewordenen Schwefelsäure aus der dampfenden Glut durch eine eiserne Röhre in Gefäße von bestimmter Form und Größe, in denen der Schwefel zu bauchförmigen Stücken erstarrt.

Nach dem Bescheln der Meiler fuhr ich in einem niedrigen Fahrstuhl durch einen engen Schacht 150 Meter tief in einen 1200 Meter langen Querschnitt hinunter, den eine Förderbahn durchzieht. Die Luft ist feucht-heiß, wie in den Tropen, und das Atmen durch geringen Sauerstoffgehalt erschwert. In dem schmutzigen, dunklen Stollen glühen rote Punkte und schienen sich hin und her; es sind die Grubenlichter der Arbeiter, die haubnack und schweißbedeckt die Schwefelkarren schieben. Der Gang ist niedrig. Man kann nur tief gebückt vorwärtschreiten und muß noch beschleunigen, um festwärts vorstehend oder von oben herabhängendem scharfem Gestein sich zu berücken. Von den schimmernden Gipswänden triefte das schweflige Wasser auf den glitschigen Boden.

Am Ende des Stollens hört die Förderbahn auf, und es geht auf steilen, abgetretenen, schlüpfrigen Lehmstufen weitere 60 Meter in einem noch niedrigeren Schrägtollen zu der Ausbuchtung hinunter, wo mit hallenden Schlägen das Schwefelgestein herausgebrochen wird. Erstreckend heiße, qualmende Luft strömt uns entgegen und bestimmt den Atem. Auf und ab, hin und her, tauchen gleich zerfallenen zitternden, dunstumhüllte Klammern, die kleinen Grubenlaternen völlig rötlicher Ansehen von 13 bis 17 Jahren, der carusti. Mit ihren noch unentwickelten Gliedern schleppen sie in 40 Pfund schweren, mit den Schläuchen durch den Mund gezogenen Seilen stöhnend und leuchtend, alle Muskeln gespannt und in Schweiß gebadet, die Schwefelsteine zu der Förderbahn hinauf. Die mageren Arme haben sie unter der auf dem gebeugten Rücken ruhenden Last gestreckt. Unaufhörlich schieben sich die schwankenden Gestalten aneinander vorbei, weichen sich aus und drängen sich mühsam an uns vorbei, immer hin und her, auf und ab. Und so jahrelang alle Tage!

Welch ein vollgerüttelt Maß menschlichen Jammers und unheilbaren Menschenleides! Wie früh schon beginnt bei den Armen und wie unmagbar schwer der Kampf ums Dasein und — man darf nur die im mittleren Mannesalter schon gebrochenen

Gestalten sehen — wie unerträglich verflucht er das erbärmliche Leben! Glehend schauern sich die Kinder an, und demütig bittend strecken sich die Händchen aus. Gern hätte ich alles, was ich bei mir trug, hingeben; — denn was war die Gabe für mich und was war sie für diesel — aber es wurde mir die Warmherzigkeit verweigert, weil es nicht gut sei und die „Justitia“ weide! Tausend Arbeiter und zweihundert Knaben stellten zurzeit dort beschäftigt sein und erstere 2 bis 3, die Knaben 1 bis 1½ Stk (0,80 bis 1,20 Mark) Tagelohn erhalten bei achtstündiger, ununterbrochener Arbeit von 7 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. Was sie an Nahrung mitgebracht haben, verzehren sie unten in den Minen. Man erzählte mir, wenn man die Leute richtig zu behandeln wisse, könne man leicht mit ihnen auskommen und sie seien wie Kinder. Es ließe sich auch umschwer, wenigstens teilweise, die Arbeit der carusti durch Maschinen ersetzen. Mit solcher Meinung würde man jedoch einen Sturm des Unwillens hervorrufen, denn hier sei in volstem Sinne des Wortes der Kinder Elend das Brot der Eltern.

Oft und viel habe ich von Gerechtigkeit und von der Fürsorge eines gütig wartenden Schicksals sprechen hören. Es waren wohlgepflegte, gutgenährte Männer, die so redeten, und schön klangen die Worte; ich selbst beteiligte mich eifrig dabei und stimmte zu und kam mir selbst wie besser und edler vor, wenn ich so recht die Gerechtigkeit des Schicksals preisen konnte. Nun bin ich weit herumgekommen und habe viel auf Erden erlebt und gesehen, mehr als tausend andre und mehr als all die wohlgepflegten, gut genährten Männer; ich habe auch die carusti gesehen. Wo ist da eine Gerechtigkeit des Schicksals und wo ist sie überhaupt? Ich habe sie in dieser Welt nicht gefunden und finde sie nicht, so wenig wie die Wahrheit! — Die italienische Regierung wird den ausgebeuteten Arbeitern „Gerechtigkeit“ geben, sie hat bereits einige Regimenter Soldaten in das Streikgebiet geschickt.

Herbstblumen.

Von Dr. H. A. Roernig in der Wiener „Arbeiter-Zeitung“.

Ueber Wiefe und Wald schwingt der Herbst sein buntes Banner. Da, wo das Land in leichten Wellen über die tiefe Ebene anstiegt, blüht die schöne Herbstzeitlose, reizend, aber giftig, nur geschätzt von jener Art von Bierbauern, die ihre Getränke durch Kalkstumpfen heraufschöpfen. Doch wie prächtig steht eine Bergwiese aus mit Hunderten der Rosa Gloriosa! In den Gärten ist die eigentliche Herbstblüte von alters her die Aker. Sie vergilt die im Frühjahr auf sie verwendete Mühe reichlich durch unermüßliches Wüthen, bis Nachfröste sie vernichten. Die bei uns gebaute Art ist die chinesische Aker; die immer mehr Anklang findende hohe Stange mit ihren Hunderten kleiner blauer Sternblumen an zierlichen Zweigen erstreckt sich Nordamerika. Da, wo weiter nach Süden noch die Prärie sich ausbreitet, wächst sie in einer Anzahl Arten und Varietäten; dem Reiter nützen die blauen Blumen auf übermannshohen Ständen ins Gesicht. Auf jenen weiten Ebenen, einst vom Büffel gestampft, ist auch die Heimat vieler anderer Sternblüher, blauer, gelber, roter, wie zum Beispiel der prächtigen, viel zuwenig beachteten purpurnen Rudbeckia, deren gelbe Schöpfer man da und dort bei Dörfern verwildert findet. In den Südstaaten der Union daheim ist auch die allbekannte Sonnenrose. Sehr zu Unrecht betrachten manche die stolze Pflanze als nur für einen Baumgarten passend. Ihre prächtige Schönheit wurde aber von den Malern längst gewürdigt. Dabei begegnet freilich manchem der Künstler ein geschäftlicher Schmeißer, so zum Beispiel dem Franzosen Rodegrosse und H. von Werner bei Bildern aus der Antike. Werner hat auf den Römernbildern im Berliner Café Bauer Sonnenrosen und Agaben verwendet, ohne daran zu denken, daß Kolumbus zu Horazens Zeiten noch nicht „drüben“ gewesen, Fernand Cortez noch nicht in Chapultepec in Mexiko eingezogen war. Eine Gruppe Sonnenrosen auf freiem Platze, von leuchtend roten braunblättrigen Carnationen umgeben, wird prächtig wirken. Auch als Ampelpflanze ist die Sonnenrose viel zuwenig geschätzt; keine ertragreichere Ausfaat auf Mooren ist denkbar, die durch die schnell

wachsenden Ständen entblättert werden, die zudem eine Ueberfülle von reichem Samen liefern. In unsern Fruchtgärten steht man jetzt öfters dicke, kartoffelartige Knollen, die auch wie unsere Liebes-Nüßchen gebraucht werden. Sie sind die Knollenwurzel einer südamerikanischen Schwefel-der-Sonnenrose (Solanum tuberosum). Der Beiname erinnert an die Vorzeit Brasiliens, an den Indianerstamm der Tupi. Während einst im Norden die Stämme der Arawaken und Kariben herrschten, im Westen, gegen die Anden zu, das große Reich der Inkas war — das die Inkas Kaiser unterjochten —, hatte ganz Ostbrasilien bis hinab nach Argentinien der mächtige Stamm der Tupi inne, aus deren weitverbreiteter Sprache mit Fugungnahme etlicher jüdischer Pflanzungen die Jesuiten eine indianische Kunstsprache schufen, die Lengua geral, allgemeine Sprache, die sich dann von ihren Missionen in Paraguaray über das Land ausbreitete. Heute sind die Tupi-Indianer verschwunden; die goldgelbe Wüste, die braunliche Knollenwurzel aus ihrem Reich erinnern allein daran.

Ostasien schüttet jetzt ein Füllhorn von Blüten über uns aus, das Ehrhansanrum wird in Hunderten von Arten gepflegt. Japan hat es seit Jahrhunderten als Heilpflanze gezogen und das blumenfreundliche Volk von Dai-Nippon nennt es „Durchlaucht Goldblüte“: Oshu. Dort zieht man die kleinen Blüten vor. Auf dem bald zu feiernden Christenthumfest in Tokio werden diejenigen Stauden preisgekrönt, die am meisten Blüten tragen, und manchmal ist so ein Strauch von Tausenden gelber oder weißer Sterne bedeckt. Auch bei uns kommt seit zwei Jahren das kleinblumige, leuchtend gelbe Christanthemum wieder mehr in Aufnahme. Unsere großblumigen Arten kamen zuerst aus England. Ein französischer Kaufmann, der in Ostasien vor hundert Jahren Handel trieb, hatte nach Marzelle kurzgelebte Pflanzen mitgebracht. Von der Hafenstadt gelangten etliche nach Paris, später nach London. In England wurden in den dreißiger Jahren die ersten großen Blumen erzielt, danach eine Anzahl von Abarten. Sehr eigenartig sind die doppelstacheligen Christanthemumarten. Da haben manche die Blütenblätter oben lichteig, unter purpurn, weiß und rosa, und manche sind gar schwarzlich gezeichnet. Bei einigen sind die Blätter sehr breit, bei andern spitz oder gefaltet. Die Gärtner überbieten sich in Kunstformen, und der reiche Engländer und Amerikaner zahlt für solche feinkamen Erzeugnisse fabelhafte Preise. Jedenfalls ist die Glanzzeit des Christanthemums noch nicht abgelaufen. Ist doch im Reich des Mikado der Christanthemum-Orden der höchste, und so wird auch bei unsern Blumenliebhabern „Durchlaucht Goldblüte“ weiter ausgedehnt werden.

Und jene Sternblumen da? Nein, es sind keine Christanthemen, so sehr sie diesen gleichen, es sind Georginen. Auch die Georgine (neuerdings oft Dahlia genannt) kam vor etwa hundert Jahren aus Amerika zu uns. Aus der einfachen Sternblüte mit gelben, weißen, roten Blumenblättern um die gelbe Mitte machten die Gartenkünstler bald gefüllte große Blumen der verschiedensten Art. In den vierziger und fünfziger Jahren wollte auch der Besitzer des kleinsten Gartens seine hochstämmigen, großblumigen, bunten Georginen haben, und es gab alle Farben vom hellsten Weiß, leuchtendem Gelb bis zu Braun, Purpurviolett und Hellrot. Mit einem Male wurde die prächtige Stange, auf die so viele Mühe verwendet worden war, in den Baumgarten verbannt, eine Schöne, der ihre künftigen Liebhaber nutzen wurden. Seit einigen Jahren ist die Georgine wieder beliebt geworden, und zurzeit macht sie bei der Zusammenstellung von Straßen- und Park- und Christanthemum den Rang streitig. Gelänge es gar, eine hochblau-georgine zu gewinnen, so wäre sie bald wieder die Modestunde wie vor etwa fünfzig Jahren.

Vermischte Nachrichten.

* Die Bücherproduktion der Kulturvölker. 80.000 neue Werke werden alljährlich in folgenden elf Staaten mit zusammen 314.000.000 Einwohnern veröffentlicht: Deutschland, Österreich, Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien, Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, und Vereinigte Staaten. Das macht im Durchschnitt ein Buch auf 3920 Einwohner. Die Schweiz hält den Rekord der Fruchtbarkeit: Auf 448 Schweizer kommt jährlich ein Buch.

Geniellon.

(Nachdruck verboten.)

Garman & Morse.

Erzählung von Alexander L. Kelland.

(29. Fortsetzung.)

Johann überwand Rachels Bedenken, wie er so fest und zuverlässig vor ihr stand, und sie antwortete schnell und wie erleichtert: „Ja, so ist es! Das ist die persönliche Wahrheit, die so selten ist. Selbst kann ich sie nur unvollkommen in meinem Leben verwirklichen, und welche Bedeutung hat auch die Ueberzeugung einer Frau in einer Gesellschaft wie die unsre! Aber wo ich sie sich durchkämpfen sehe, da bin ich auf ihrer Seite. Und darum glaube ich auch jetzt, daß Sie auf dem rechten Wege sind — zum Kampfe gegen die Lüge; denn es ist besser, sich in diesem Kampf aufzureiben, als friedlich im Verein mit der Lüge zu leben.“

Die klugen, blauen Augen wurden strahlend, als sie redete; er sah sie entzückt an und sagte dann mit einem plötzlichen Uebergang, der für ihn charakteristisch war, ruhig, ja beinahe still: „Dann will ich also mit der Lüge brechen.“

Er ging ein paar Schritte und redete langsam und mit großem Nachdruck: „Ich will den Propst um Erlaubnis bitten, am nächsten Sonntag in der Kirche zu predigen; ich habe schon vorläufig mit ihm davon geredet.“ Ich will zu der Gemeinde reden —

„Es ist wohl am besten,“ sagte Rachel, „nicht auf die einzelnen Punkte einzugehen —“

„Nein, das ist auch nicht meine Meinung. Ich will davon reden, im Leben wahr zu sein. Ich will geradeheraus sagen, daß ich ein Zweifler bin; aber daß Gott durch Aufrichtigkeit gefunden wird und nicht durch Formeln, und ich will streng ins Gericht gehen mit meinem eignen Stande, der mehr als irgendein anderer in Formeln und Zeremonien erstarrt ist.“

„Das wird Ihnen vielleicht Ihre Zukunft kosten; jedenfalls werden Sie sich viele Feinde erwerben.“

„Aber vielleicht auch den einen oder andern Freund.“

„Meine Freundschaft werden Sie erwerben.“ sagte sie

und reichte ihm die Hand; „wenn Sie darin einen Erfolg finden; Sie können sich auf mich verlassen, wenn auch alle andern Ihnen den Rücken kehren.“

„Danke,“ sagte er beinahe feierlich und ließ ihre Hand fahren. Darauf entfernte er sich schnell, aber er ging nicht durch das Haus. Er schlug einen Seitenweg ein und kam durch eine kleine Gartentür in den Hof hinaus.

Rachel stand lange und sah ihm nach, wie er die Allee hinaufging. Endlich war sie einem Manne begegnet, der etwas wollte. Dazu hätte Jakob Morse nie den Mut gehabt.

IX.

Jakob Morfes Mutter war eine der Originale der Stadt. Als ihr Mann starb, war er so bankrott, wie man nur werden kann. In den letzten Jahren hatte er das Geschäft nur durch eine unglaubliche Masse von Papieren in Gang gehalten; und bis zum letzten Tage führte er das eleganteste Haus in der Stadt.

Das alles fiel in ein Paket Wechsel zusammen, als er starb. Die Leute schüttelten den Kopf, und alle begaben sich zur Witwe, um sich zu beklagen. Es kamen Freunde und Feinde; aber alle waren sie Gläubiger. Einige wollten das Geschäft gleich verkaufen, andre wollten es weiterführen, einer wollte die Pferde unter der Hand kaufen, und die „Kontopartie“ des Verstorbenen tat sich zusammen, um der Witwe eine monatliche Unterstützung zu geben.

In den ersten Tagen ging Frau Morse verstimmt und verflucht durch diesen unerwarteten Anin umher. Sie hatte nie das geringste von ihres Mannes Geschäften gewußt, war aber davon überzeugt gewesen, daß sie sehr reich wären. Und da sah sie nun am Abend nach dem Begräbnis allein mit ihrem Sohn Jakob, einem Jungen von sieben bis acht Jahren.

Da kam ein kleiner, kräftiger, grauhaariger Mann zu ihr ins Zimmer und grüßte ehrerbietig: „Guten Abend, Frau Morse!“ Darauf ging er zum Tisch und legte einige Geschäftsbücher und Papiere vor sich hin.

Frau Morse kannte ihn gut; es war Herr Peder Samuelson, meist Pitter Nilsen genannt, der dem Krämerladen im Hintergebäude vorstand. Morfes alte Besorgung umfaßte nämlich einen ganzen niedrigen Gebäudetrakt,

dessen Vorderseite nach dem Hafen und der Dampfschiffsbrücke lag; aber auf der Rückseite war eine finstere Gasse, und hier hatte Pitter Nilsen seinen Krämerladen.

Der Großhändler Morfe hatte es nie gern, wenn man von dem Krämerladen redete; es war ihm nicht groß und fein genug, diese Art Handel zu treiben. Und er pflegte zu sagen: „Es ist eigentlich wegen des alten Samuelson, daß ich diesen Laden beibehalte; er hat ja gar keine Bedeutung für ein Geschäft wie das meinige.“

Das hatte auch Frau Morse geglaubt; aber an jenem Abend wurde sie eines Besseren belehrt. Es zeigte sich, während Samuelson erklärte und berechnete, daß der Krämerladen gar nicht zu verachten sei. Die Frau bekam schließlich den Eindruck, als ob dieser im Grunde schon lange das Ganze aufrechterhalten habe.

Als weit in die Nacht hinein saßen die beiden und rechneten. Im Anfang erschien es Frau Morse ganz hoffnungslos, zuzuhören; alles, was ihres Mannes Freunde und Gläubiger ihr in den letzten Tagen erklärt hatten, war so verwickelt und voll von schwierigen Worten gewesen. Aber mit Peder Samuelson war es ganz anders. Er war nicht eher zufrieden, als bis er merkte, daß sie ihn verstand. Es begann ihr allmählich alles ganz klar zu werden, und schließlich sagte sie immer wieder: „Nein, aber mein Gott! Das ist ja so klar wie die Sonne!“

Den nächsten Tag ließ sie anspannen und fuhr allein durch die Stadt. Die Empörung, die dies Herbarrief, läßt sich nicht beschreiben. Sie, der kaum das Kleid, das sie anhatte, gehörte, wagte es, mit zwei Pferden allen denen an der Nase vorbeizufahren, die ihr verstorbener Mann bei der Nase herumgeführt hatte. Die Stimmung war ihr günstig gewesen, in Anbetracht dessen, daß es doch recht erbaulich werden sollte, die hochmütige Frau Morse von einer monatlichen Unterstützung leben zu sehen; aber jetzt sagte die weiche Stimmung um und wurde hart wie Stein.

Aber Frau Morse sah auch seit gestern härter geworden zu sein, und als sie in Konful Garman's Kontor eintrat, mit Pitter Nilsens Papieren in der Hand, waren ihre Schritte fest wie die eines Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Wiederum. Da folgt Holland mit einem Werte auf 1600 Einheiten und weiter folgen die folgenden Zahlen an: Dänemark 1618, Deutschland 2085, Belgien 2700, Norwegen 3146, Frankreich 3180, Großbritannien 4442, Italien 5820, Vereinigte Staaten 10171, Österreich-Ungarn 20454. Das französische Blatt, das diese Zahlen zusammenstellt, hebt noch besonders hervor, daß Frankreich mit 12 264 neue Werke jährlich auf den Markt wirft gegen 27 000 neue deutsche.

Eisbären als Zugtiere. Roald Amundsen trägt sich mit dem Plan, eine neue Forschungsreise ins Polargebiet zu unternehmen. Hierzu will er, wie er dieser Tage äußerte, als Zugtiere — gegen die Eisbären benutzen. Wegen der Beseitigung habe er bereits ein Uebereinkommen mit Hagerstedt in Stockholm bei Hamburg getroffen, der mit der Jähmung der Eisbären begonnen hat und diese in kurzer Zeit so weit bringen will, daß sie für den erdachten Zweck brauchbar sein sollen. Die Sache hängt auf den ersten Augenblick wie ein fauler Witz. Indessen schon vor einigen Jahren hat Kapitän C. Johannsen, ein norwegischer Seefahrer, der sich durch bemerkenswerte Reisen zum nördlichen Ozean einen bekannten Namen erworben, die Aufmerksamkeit auf Eisbären als Zugtiere für Polarexpeditionen gelenkt. Was diese Tiere hierfür besonders geeignet macht, ist die ungeheure Stärke, Gewandtheit und die Genügsamkeit des Eisbären. Auf der oft schwierigen Beschaffenheit der Eisfläche würde ein solches Tier den Schlitten mit Leichtigkeit vorwärtsbringen, ebenso, da der Eisbär ein guter Schwimmer ist, durch offene Wasserstellen ziehen, für welchen Zweck der Schlitten gleichzeitig als Boot eingerichtet sein müßte. Auch seine Ausdauer und Genügsamkeit befähigen das Tier in hohem Grade zu dieser Aufgabe. Schon häufig haben die Jangschiffer Eisbären erlegt, deren Magen vollständig leer war, ohne daß das Tier an Kraft eingebüßt hätte. Selbst mit mehreren Kugeln im Leibe und schwerverwundet setzt sich der Eisbär zur Verteidigung, er kann auch in solchem Zustande eine

Sticht ausführen. Seine gewaltige Kraft verbannt er nicht zum wenigsten dem Umstande, daß er sich in den großen Eisblöcken der Eiswüste in beständiger Bewegung befindet. Da alle Knochenteile infolge der mit den Schlittenreisen verbundenen Anstrengungen feststehen, ist es immerhin ein bemerkenswerter Einfall, nun einmal einen Versuch mit dem König der Eisregion zu machen. Freilich ist die „Jähmung“ noch problematisch. Uns erscheint nicht nur die „Jähmung“, sondern auch die ganze Eisbärengegend mehr als problematisch.

Zwei Kinder der Liebe. In einem „Hamburger Brief“ der „Dresdener Zeitung“ macht Adolf Sch. folgende interessante Mitteilungen über ein in der Verfertigung verschwundenes Denkmal für Hebbels Freundin Elise Benzing: „Damals, als bei Beginn des Baues des neuen Bahnhofs der gefallene Grabstein Elise Benzings gefunden wurde, da hatte Baron Berger gerade Hebbel für die Hamburger Bühne entdeckt. Und Hamburgs erste Frauen luden sich zum Komitee zusammen, und man sammelte ein riesiges Geld und hatte schon das Denkmal in Auftrag gegeben und das Programm der „Stimmungsvollen Feiern“ bestimmt. Baron Berger sollte eine Rede halten. Adèle Doree sollte die tote Geliebte Hebbels mit pathetischer Gebärde noch einmal beschwören. Ein Fest sollte es werden, „den Mann des toten Dichters geweiht“. Da — o Jammer, o Entsetzen — da wird bekannt, daß Elise Benzing, die Hebbel in Hamburg vor dem Hungertode gerettet hatte, von dem Dichter zwei Kinder der Liebe hatte. Du Himmel über Hamburg — schließe dich vor solchem Grusel, — bu Erde unter Hamburg — tue dich auf! Gang Harbeshude war empört, gang Nothbaum schämte sich nachträglich der entarteten „Person“. Und die Geliebte des Komitees rante spornstreichs zum Komitee und sprach die geflügelten Worte: „Nö, wenn man solchen Personen einen Denkstein setzen wollte, daß müßte sich jede anständige Frau schämen, nö“ — und sie trat sofort vom Komitee zurück. „Gott neign — das ginge nicht

sch nö.“ — Da bekam Elise Benzing kein Grundentwurf; da hielt Baron Berger keine Rede, Adèle Doree regitierte nicht; das Komitee löste sich auf. Das Geld blieb liegen — und das Denkmal im Keller.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.

Die Parteitagsnummer der „Neuen Welt“ zeigt diesmal Essen und das Ruhrgebiet. In landschaftlichen Sehenswürdigkeiten und historischen Denkmälern bietet die Städte des heutigen Parteitags nur wenig, dafür aber desto mehr des Typischen, wie es den modern-kapitalistischen Industriegebieten anhaftet. So werden wir denn in den Bereich der Schlote und in die Welt rasch emporgelichter Fabrikräucher geführt, wo in emsiger Arbeit ein bunt zusammengewürfeltes Proletariat dem Großkapital tagelange Hienaprofite schafft. In einer Reihe gut ausgewählter Bilder wird uns Essen und sein Industriegebiet vor Augen geführt. Wir sehen die Arbeiter durch ruhige Straßen zu ihren Betrieben eilen. Vergleut werden uns am Eingang zur Beche gezeigt. Vom Parteitagslokal, von der Hiesenanlage des Kruppischen Gießwerks, von der Arbeiterkolonie Altenhof finden wir Ansichten und so weiter. Aus dem täglichen Teil der Nummer haben wir die Artikel „Essen und das Industriegebiet“ und „Die Entwicklung der Sozialdemokratie im Ruhrgebiet“ hervor.

Von der Neuen Gesellschaft ist neben dem 10. Heft des 5. Bandes erschienen, das folgenden Inhalt hat: Internationale. — Bruno Buchwald: Die Gewerkschaftsbewegung. — J. F. Antersmit: Die holländische Arbeiterbewegung. — Ludwig Quessel: Wedekind's Geschlechtscharaktere. — May Gith: Der blinde Passagier. (Fortsetzung.) — Glossen. — Literatur.

Sudenburg, Halberstädter Str. 118a

Buckau, Thiemstraße Nr. 1

500 Dtzd. Normalwäsche

Normalhemden
Normalhosen

Wert 1.35 1.75 1.95 2.25 2.75 3.25

Extra-Preis 98 Pf. 1.38 1.75 1.85 2.28 2.75

Bazar-Magdeburg,

Ecke Jakobs- und
Peterstrasse

Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Str. 29

Neustadt (J. Brilles), Lübecker Str. 118

Bekanntmachung

Möbel

auf Teilzahlung!

Anzahlung
10 Mk.

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 2 Stühle

Wöchentliche Rate
nur 1 RM.

Anzahlung
15 Mk.

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchensink
- 1 Küchensinkt

Wöchentliche Rate
nur 1.50 RM.

Anzahlung
28 Mk.

- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Sofa
- 1 Kommode
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchensink
- 1 Küchensinkt

Wöchentliche Rate
nur 2 RM.

Anzahlung
30-50 Mk.

Elegante
Wohnungs-
Einrichtung
nach eigener Wahl.

Abzahlung
nach
Uebereinkunft.

Kleiderschränke, Betten, Kommoden, Sofas, Divans, Bettstellen und Matratzen, Nachttische, Spiegel, Regale, Kleiderböden. — Abzahlung pro Woche auf einzelne Stücke 1 Mark.

Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Parfieren, Schirme, Schuhe, Manufakturwaren jeder Art.

Jedermann erhält Kredit!

Person- und Sachen-
Kredite und
Paletots

Anzahlung von
5 RM. an
wöchentliche Rate
1 RM.

Damen-Kredite
Paletots
Hüte
Damen-Stiefel

Anzahlung von
5 RM. an
wöchentliche Rate
1 RM.

Erstes und größtes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft. Magdeburg, Alte Uhlenstraße 14, 1.

Personen, welche ihr Recht belegen haben,
und Waren erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Patria- u. Panther-Räder

sind ihrem guten Material entsprechend enorm billig.

Ed. Dietzsch

770 Berliner Str. 30-31.

Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb

Laufdecken von 3.50 Mk. an

Luftschläuche von 2.50 Mk. an

Continentalreifen und andre Ersatzteile allerbilligst.

Lederausschnitt Schuhmacherartikel und Werkzeuge
749 empfiehlt
Gustav Möritz, Halberstädter
Straße 52.

Durch äusserst günstigen Einkauf von

Anzug- und Paletot- Stoffresten. Coupons

nachweislich feinsten Fabrikate kann ich bei
der Lieferung

eleganter Maßsachen

die grössten Vorteile bieten.

Geschmackvolle Neuheiten

:: für Herbst und Winter ::

Tadelloser Sitz garantiert!

L. Mannheimer

Breiter Weg 120, 1, Ecke Braunehirschr.

Louis Behne

Montag, Dienstag und Mittwoch dieser Woche stelle ich
Eine grosse Partie Waschservice
 in guter Ware zu **Ausnahmepreisen** zum Verkauf.



Kaffee- und Tee-Service

in Messing vernickelt, Nickel plattiert und rein Nickel
 in vielen Mustern

6.00 10.75 12.75 15.00 16.00 22.00 bis 64.00

Bowlen in Kupfer, Zinn etc.

Weinkühler, Bowlenkannen,
 Tafelaufsätze, Feine Nippes.

Damen-Täschchen

in den neusten Mustern und Lederarten

1.00 1.50 2.25 3.00 4.00 5.50 7.50 10.00—33.00

Portemonnaies, Brieftaschen

Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Schreibmappen,
 Albums, Photographie-Rahmen.



Komplett eingerichtete Küchen in allen Preislagen.

Bürstenwaren

Staubbesen	0.65	0.95	1.30	1.60	2.15	2.70	bis	4.15
Handfeger	0.50	0.65	0.80	0.95	1.20	1.30	1.60	
Scheuerbürsten	20	25	30	38	40	45	58	Pf.
Schrubber	32	38	40	48	55	80	90	Pf.
Teppichkehrmaschinen	12.50	13.25	14.75					

Holzwaren

Putzschränke	5.00	9.50	13.00	18.00	bis	30.00
Fleischbretter	0.45	0.55	0.75	0.90	1.15	1.35 bis 2.35
Messerkasten	0.50	1.00	1.25	2.40	bis	10.00
Topfdeckelhalter				1.35	1.50	1.70
Nudelrollen	0.40	0.45	0.50	0.60	0.75	

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren.

Kredit nach

: auswärts :

Möbel

Betten, Polsterwaren

auf
Kredit

Einzelne Möbelstücke

von 3 Mk. Anzahlung an.

66 Breiter Weg 66

795

Anzüge

für Herren und Knaben

Damen-Konfektion

Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe

auf

Kredit

von 2 Mark Anzahlung an.

Kredit nach

: auswärts :

Ph. Biener & M. Chusid

Waren-Kredithaus

Auf Kredit!

Herren- und Knaben-Anzüge

745

solofale Auswahl. Vollständiger Ersatz für Maharbeit. —
 Frühjahrs-Paletots. — Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen,
 Tischdecken, Spiegel und Waren jeder Art.

Geringste Anzahlung. — Anzahlung von 0.50 Mark an
H. Sieverling, Jakobstr. 17, I.

Verkaufsräume i. Trepp
 35 Breiter Weg 35

Billige Stiefel

nur Altes Brücktor 2

Gelegenheitskauf

Goldene Damen-Uhr
 mit hochgelegener Kette für 20 Mk.
Ritterstr. 1b, I. r.

Teppich-Räumungs-Verkauf!

Große Auswahl!

Preise überraschend billig!

Teppiche für Wohnzimmer jetzt 15.00 12.50 10.50 8.00 6.00 3.50

Teppiche größere Sorten jetzt 35.00 30.00 25.00 20.00 15.00 10.50

Teppich-Vorlagen tiefenauswahl jetzt 5.00 4.00 3.50 2.00 1.00 58 Pf.

Bedeutend unter Preis!

Posten größerer Teppiche
 mit kleinen Gardensehlern und zurückgelehnte Muster, bis 1/3 unter Preis

Gardinen

weiß und creme, abgepaßt
 und vom Stuhl

sowie viele **Restbestände** zu 1, 2, 3, 4 Fenstern, bessere Sorten

à 3.50 4.00 5.00 6.00 Mark

die wesentlich weniger sind.

Hermann Zadek.

855

Verkaufsräume i. Trepp
 35 Breiter Weg 35

Was bringt die Mode? Ein Blick in unsre Schaufenster, ein Besuch unsrer Verkaufsräume

gibt auf diese Frage die beste Antwort. Selten wird man eine solche Fülle neuer Modeschöpfungen vereinigt gesehen haben, als wie sie zurzeit unsre Lager bergen.

Kleider - Stoffe

Engl. mel. Stoffe	für Kostüme und Jagdenkleider	Meter von	1.20	bis	8.00	Mk.
Tuchartige Stoffe	in aparten Farbenstellungen für eleg. Promenadenkleider und Blusen	Meter von	1.30	bis	7.50	Mk.
Phantasiegewebe	in Streifen und Karos, mit eleganten Seiden-effekten	Meter von	2.50	bis	6.00	Mk.
Seldenglanz-Tuche	glatt und einfarbig gemustert, in tiefer Farbauswahl	Meter von	2.20	bis	12.00	Mk.
Kammgarnstoffe	in allen modernen Geweben, als Satintuch, Serge, Whipcord, Röper, Cotelina und Panama	Meter von	1.35	bis	6.50	Mk.
Cheviots	bewährte Qualitäten, aus besten Kläffern und engl. Gespinnsten	Meter von	1.10	bis	6.50	Mk.
Blusenstoffe	enorme Auswahl, in hellen und dunklen Streifen und Karos, in halb-, reinvollenen u. halbfleidenen Geweben	Meter von	0.95	bis	6.00	Mk.
Flanelle	für Blusen, Morgenröcke und Matinees, entzückende neue Muster, in feinen Qualitäten	Meter von	1.60	bis	3.25	Mk.

Seide	für Braut- und Gesellschaftskleider	enorme Auswahl in soliden Qualitäten	Meter von	1.50	bis	8.00	Mk.
	für Blusen	in einfarbig und aparten neuen hellen und dunklen Mustern	Meter von	1.25	bis	6.00	Mk.

Herren-Anzug-, Paletot- und Beinkleider-Stoffe
 in gediegenen, soliden Qualitäten :: Fabrikate erster deutscher u. englischer Häuser, in modernem Geschmack
Sämtliche Bedarfs-Artikel zur Herrenschneiderei.

== Täglich Eingang von Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion für Herbst und Winter ==

Modenhaus Steigerwald & Kaiser Magdeburg
 Breiter Weg 152-153

Jeder Arbeiter

soll seine **Möbel** nur bei

Friedländer

auf Abzahlung kaufen!

Seil ihm bei Friedländer alle denkbaren Vorteile geboten werden.

Vor allem allergrößte Rücksicht bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.

Sie An- und Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Bei Friedländer ist jeder Kunde wie zu Hause.

Friedländer führt nur reelle Möbel und Waren.

Achten Sie auf die Firma Friedländer

und vor allem auf die Nummer 834

Breiter Weg 118.

Kredit nach
einem Jahre an
jedenman.

Sonntags
geöffnet von
11-2 Uhr.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Bewohnern von Magdeburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das

Geschäft Willi Martens, Johannisfahrtstraße Nr. 6

von Herrn **August Karlowsky** übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft in jeder Weise, sowohl durch reelle Preise als auch tadellosen Sitz der Kleidungsstücke und kulanter Bedienung, zufriedenzustellen.

Achtungsvoll

Friedrich Kiesel

Bangjähriger Zuschneider bei Martens und Karlowsky.

Ehrliche

Sie erhalten Uhren und Ketten

zu bekannt billigen Preisen auf

Teilzahlung!

Keine Anzahlung. 738

Abzahlung 1 Mark pro Woche.

Uhrenhandlung M.-Neustadt

Rittersstr. 1b, I. Etg.

Stahlfedern empf. die Buchhdlg.

Volksstimme.

Arbeits-Hosen

in haltbarster, bester Ausführung und bequemem Schnitt zu konkurrenzlos billigen Preisen. Alles eigne Anfertigung. Für jede Figur passend in allen Größen stets am Lager.

G. Gehse, Johannisfahrtstraße 14

Sitzalien: Neustadt und Fermersleben.
 Herren- u. Knaben-Garderoben-Spezialgeschäft
 Manchester-Samt Schul-Anzüge u. -Hosen.

Wichtig für Sudenburg!

Geschäfts-Gröfßung.

Einem geehrten Publikum von Sudenburg und Vorort die ergebene Mitteilung, daß ich **111 Halberstädter Straße 111** eine Kollersdorfer Straße am Gäßlerplatz, einen Laden eröffnet habe. Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, versichere ich stets prompte und gute Bedienung.

Hochachtung

August Leis

Färberei und chemische Reinigungsanstalt

Fabrik: Große Dießdorfer Straße 86.

Telefon Nr. 1105

Läden in allen Stadtteilen.

Telefon Nr. 1105.



Isidor Gabbe

Breiteweg 9/10 Magdeburg Breiteweg 9/10
gegenüb. d. Leiterstr. gegenüb. d. Leiterstr.

Seit Jahren anerkannt beste und billigste Einkaufsquelle!



Verkaufs-
räume
1 Treppe

Durch Erparung der teuren Ladenmiete und Vermeidung der hohen Schaufensterkosten bin ich in der Lage, sämtliche Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe, Herren-Anzugstoffe, Leinen- u. Wäsche-Ausstattung sowie Bettfedern, Daunen und fertige Betten ganz bedeutend billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen.

Verkaufs-
räume
1 Treppe

Neu eingetroffen! **Neu eingetroffen!**

Von Mittwoch den 11. d. Mts.

gelangen die auf meiner Einkaufsreise erstandenen bedeutenden Restbestände 150, 140 und 130 cm breite bessere Fabrikate Herbst-Neuheiten in Damen-Kostümstoffen (auch in Herrenstoffgeschmack, ohne Futter zu verarbeiten) für Damen-Kostüme, Damenpaletots, Damenröcke usw. recht geeignet, zum Verkauf. Wert pro Meter bis ca. 2.80 Mk., und werden diese, soweit Vorrat, jetzt pro Meter von 1.25 Mk. an abgegeben.

Grosse Restbestände

bessere Qualitäten Ripssamte

größte Herbstneuheit für Damenkostüme, Damenröcke, Blusen usw. Wert pro Meter bis 2.50, werden, soweit Vorrat, pro Meter à 1.50 verkauft.

Grosse Restbestände Herbst-Neuheiten schwarze und farbige reinwollene Damen-Kleiderstoffe, entzückende Farbenstellungen, werden zu beispiellos billigen Preisen verkauft.

Große Restbestände Herbst-Neuheiten in Herren-Anzugstoffen, beste Nachener und Kottbuser Fabrikate, passende Reifungen für Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Herren-Paletots, Reinkleider usw. werden zu auffallend billigen Preisen abgegeben. Gr. Restbestände 140/150 cm br. Stoffe f. Herren- u. Knaben-Pelerinen p. Mtr. 2 Mk.

Günstige Gelegenheit für Braut-Ausstattungen.

Montag den 9. und Dienstag den 10. bleiben meine Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geschlossen.

Bekanntlich

sind alle Puzguten, insbesondere **Seidenband** und **Seidenstoffe**, im Preise sehr gestiegen. Trotzdem kann ich zur Herbst- und Winter-Saison ebenso preiswert verkaufen wie zuvor, weil ich durch rechtzeitige Aufschüsse und günstige Kassa-Einkäufe die billigsten Preise erzielt habe.

Meine Modellhut-Ausstellung beginnt Mitte September.

Selma Typky Schmidtstraße 47.

Carl Julius Braun

Lebende, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung

Specialität: **Leberauschnitt**

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Halt!

Der gute Ruf

des Möbel- und Waren-Kredithauses

Max Meyer

Magdeburg

Breiteweg 30

dringt weit!

Auf Teilzahlung!

Möbel

jeder Art Betten und Polsterwaren Herren-, Damen-, Kindergarderobe Manufakturwaren in reichster Auswahl.

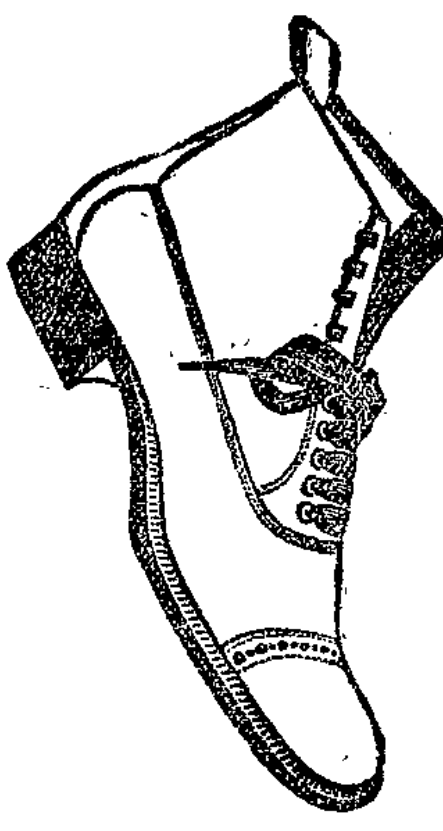
Kleinste Anzahlung!

Max Meyer

neben dem Schultheiss

Wagen ohne Firma.

Unerreicht sind unsere
Echt Box calf- und Chevreau-
Herren- u. Damen-Schnürstiefel



jedes Paar **7.50** Zugstiefel Knopfstiefel

garantiert reell gearbeitet

Schuhwarenhaus Masting & Co.

14 Alter Markt 14.

Reißzeuge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

Verbilligung aber **Verteuerung!**

Allen Konsumanten, die beabsichtigen, gute Waren zu angemessenen billigen Preisen sich zu beschaffen, werden hiermit darauf hingewiesen, daß an Stelle der teuren Marken-artikel folgende

billigere Ersatzartikel

zu haben sind:

Hafermehl

Hohenloher 1/2 Pfd. und 1/4 Pfd. Palet à 26 u. 50 Pf. Otto u. Kaiser 1/2 Pfd. u. 1/4 Pfd. Palet à 24 u. 46 Pf.

Malzkaffee

Sächsischer 1/2 Pfd. u. 1/4 Pfd. Palet à 15 u. 30 Pf.

Kindermehl

Dr. Klopfer's Dose 130 Pf.

Bleichsoda

Marke „Konsum“, aromatisch gewöhnlich Pack 10 Pf. Ein Versuch wird zu dauernder Abnahme führen!

Konsum-Verein Neustadt

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) Magdeburg - Neustadt.

Zähne 2 Mk. an

Auf Wunsch Teilzahlung p. Woche 1 Mk. Abfahrt schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an. Alex Friedländers Zahn-Atelier Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Zum Wohnungswechsel

empfehle ich vorteilhafte Gelegenheitsposten

Gardinen

in weiß und creme, abgepaßt und vom Stiel, vornehme Muster, außerordentlich billig.

Rouleaus und Querkanten weiß, creme und allgob.

Ferner diverse Posten: Damenhemden • Normalhemden

Bettbezüge in weiß und bunt.

Regenschirme für Damen u. Herren

Sportröcke, Unterröcke modernste Fassons.

Staubmäntel fabelhaft billig.

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, 1

Vom Leihhaus völlig getrennter Eingang: Apfelfstraße, erste Tür.

Es ist doch ganz klar

daß ich billiger sein kann, denn ich habe nur ganz geringe Speizen und laufe meine Gelegenheitsposten nur gegen bar.

Ich empfehle u. a.: Einen großen Bartleposten

Herren-Anzüge in eleganter Ausführung, modernste Stoffe, neueste Modenform

weit unter Preis.

Knaben- und Burschen-Anzüge

Einzelne Jacketts - Hosen - Westen

Herbst-Paletots • Wetter-Pelerinen

Kellner-Hosen Kellner-Anzüge

Phantasie-Westen, Arbeiter-Hosen.

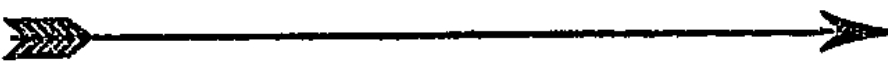
Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, 1.

Vom Leihhaus völlig getrennter Eingang: Apfelfstr., erste Tür.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren  58 Breitweg 58

Kleider-Stoffe!

Neuheiten

Besonders preiswert

Melierte Tuche	in schmal und breit gestreift und kariert	Meter	1.00	1.25	1.50	bis	3.00
Melierte Tuche	farbige Block- und Strich-Karos	Meter	1.25	1.50	1.65	1.80	bis 4.00
Melierte Zibelin	blau-grün und farbig kariert und gestreift	Meter	1.00	1.25	1.65	bis	3.00
Melierte Cheviots	moderne matte Farben in Streifen und Karos	Meter	0.83	1.15	1.35	bis	3.80
Melierte Cheviots	gemustert	Meter	83	Pf.			

Neuheiten

Besonders preiswert

Blau-grüne Karos	mit Seideneffekten, für elegante Kleider	Meter	1.80	2.40	bis	4.50
Aparte Karos	in olive mit schwarz, braun mit olive und Seidenstreifen	Meter	1.50	1.80	bis	3.60
Aparte Karos	in flanel- und tuchartigen Stoffen, für Blusen	Meter	1.35	1.65	1.80	bis 3.50
Kostümstoffe	in englischem Geschmack	Meter	0.83	0.95	1.00	1.35 1.65 bis 5.00
Kostümstoffe	in mittleren und dunkleren Farben	Meter	95 Pf.			

Neuheiten

Besonders preiswert

Einfarbige Stoffe	moderne Farben, wie: erntegrün, himbeerfarbig, grün, braun, lila, elefantengrau						
Einfarbige Stoffe	Cheviots und Krepp, solide dauerhafte Qualitäten	Meter	0.83	1.00	1.25	bis	2.50
Einfarbige Stoffe	Satintuche, elegante glanzreiche Gewebe	Meter	1.25	1.65	2.10	bis	4.00
Einfarbige Stoffe	Damentuche, deutsche und französische Fabrikate	Meter	2.00	3.00	4.20	bis	6.50
Reinwollene Cheviots	ca. 110 cm breit	Meter	1.35				

Neuheiten

Besonders preiswert

Schwarze Stoffe	Cheviots, Krepp und Serges	Meter	0.83	0.95	1.25	1.35	bis 3.80
Schwarze Stoffe	Satintuche und Mohärs	Meter	1.35	1.65	2.10	2.60	bis 5.50
Schwarze Stoffe	elegante Damentuche	Meter	3.00	3.30	4.50	5.50	bis 6.50
Schwarze Stoffe	in aparten Phantasienustern	Meter	0.95	1.05	1.35	bis	4.80
Schwarze Stoffe	reinwollene Cheviots	Meter	83	Pf.			

Neuheiten

Besonders preiswert

Baumwollene Flanelle	gestreift und kariert, für Blusen	Meter	40	50	68	75	83 Pf.
Baumwollene Flanelle	gestreift, kariert und türkis bedruckt	Meter	33	40	45	55	bis 83 Pf.
Baumwollene Karos	in hell und mittelfarbig	Meter	28	38	42	50	55 60 bis 90 Pf.
Rafinés für Morgenkleider und Matinees	in vielen Farben						
Baumwollene Velours	in reicher Musterauswahl	Meter	30	Pf.			

Neuheiten

Besonders preiswert

Moderne Seidenstoffe	für elegante Blusen und Kleider	Meter	1.65	bis	5.00
Moderne Seidenstoffe	schwarze, glatte und gemusterte Seide, für Kleider und Blusen	Meter	1.80	bis	6.00
Moderne Seidenstoffe	weiß und elfenbein, glatt und gemustert	Meter	1.25	bis	5.00
Moderne Samte	für Blusen und Kleider, acufte Streifen	Meter	1.50	bis	3.75
Moderne Damaste	für Blusen, in uni gestreift	Meter	1.50		

Neuheiten

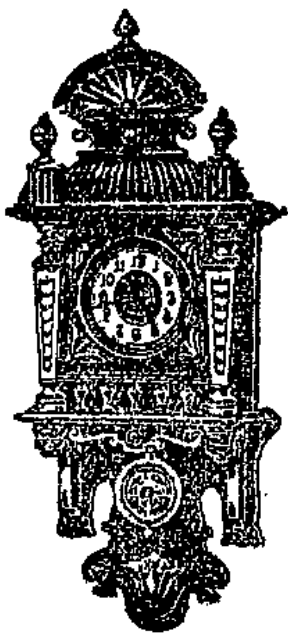
Besonders preiswert

Elfenbeinfarbige Ballstoffe	in Cheviot und Serge	Meter	1.35	1.50	1.75	2.00	bis 4.50
Elfenbeinfarbige Ballstoffe	in Satintuch und Kaschmir	Meter	1.05	1.50	1.80	2.25	bis 4.50
Elfenbeinfarbige Ballstoffe	in Krepp und Strick	Meter	1.35	1.65	2.00	bis	4.00
Elfenbeinfarbige Ballstoffe	in Wolle mit Seide, glatt und gemustert	Meter	1.80	2.25	bis	4.50	
Elfenbeinfarbige Ballstoffe	Kaschmire, reiche Musterauswahl	Meter	75	Pf.			

 Manufaktur- und Modewarenhaus grössten Stils. 

Uhren

Kaufen Sie bei mir
**bedeutend
unter Preis.**



Für sämtl. Uhren weitgehende Garantie!
Stets großer Lager
mod. Zimmer-Uhren
mit Schlagwerk, in schönen
Gehäusen, beste Werte.
**Silberne Damen- und
Herren-Uhren**
mit Goldrand, ausgezeichnete
Werke.
Geldene Damen-Uhren
reizende moderne Gehäuse,
In. Werke.
Wecker-Uhren
gut gehend.
Lange Dam.-Uhrketten
Herren-Uhrketten
Armbänder, Kollern
Schmuck- u. Straringe

Adolph Michaelis
Spezialhaus f. Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 11.
vom Rathaus völlig getrennter
Eingang
Apfelstr., erste Tür.

**Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik**
Karlreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren . .
... Trikotagen
Strickgarne . . .
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Permanit Paket 60 St.
Halberstädter
Straße 36.

Leihhaus
d. **Gustav Oelssner**
Weinfaßstr. 5a, 1 Treppe
Fernsprecher 3577
bietet Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen,
Jacket-Anzüge u. Heber-
zicher, gold. u. silb. Tasch-
uhren, Regulatoren, gold.
Ringe, Uhrketten, Spezial-
ist Gold-Schmuckketten,
u. u. 1/1000 Teile Feingold
mit Garantiechein, sowie sonst.
Schmuck- und Silberwaren,
3 alte gute Geigen, 1 Violon,
2 Gitarren, 2 Jagdgewehre,
Zigarren u. verschiedene andre
Gegenstände sehr billig.
Gustav Oelssner
Weinfaßstr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr schrift-
liche Garantie. 742

Grösstes Kredithaus Hermann Liebau

Inhaber: Gottfried Liebau
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 127, 1.
Ecke Schrotbörse Straße,
gegenüber der Katharinenkirche

Kredit
nach
aus-
wärts

Anzüge u. Paletots

für
Herren, Knaben und Kinder
in neuen Fassons und Farben, fertig
und nach Maß
bei 5 Mk. Anzahlung an
und 1 Mk.
Abzahlung wöchentlich an

Kredit
nach auswärts

Möbel:

- 1 Zimmer 98, Anzahlung 10 Mark
- 2 Zimmer 198, Anzahlung 20 Mark
- 3 Zimmer 299, Anzahlung 30 Mark

Einzelne Gegenstände, wie:

Kleider- u. Wäscheschränke
Spiegelspinde, Uhren
Bettstellen, Matratzen etc.
mit 5 Mk. Anzahl. an.
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,
Portieren etc.
Grösste Auswahl!

Grösste Auswahl in
Damen-Kostümen
Blusen, Röcken, Kragen
und seidenen Blusen.

Neu eingetroffen:
Kinderwagen

Damen-Frisiersalon
!! Damen-Kopfwäsche !!
!! mit Trockenapparat !!
Ida Coors, Neustadt Str. 99a

Braut- Ausstattungen und einzelne Möbel

verkauft zu den
denkbar billigsten Preisen
J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8
Empfehle

Ausstattungen
für
250, 350, 450, 500, 600,
700-1500 Mk.

Kleiderschränke	25-75 Mk.
Bettstellen	35-90
Bettstellen	18-30
Bettstellen	8-24
Trumeaus	35-85
Sofaliche	12-24
Stuhlische	3 1/2-7
Stuhlische	35-45
Mischdivans	35-70
Mischdivans	55-75
Mischdivans	70-90
Mischdivans	90-110
Chaiselongues	25-35

**Plüsch-, Tuch- und
Seiden-Garnituren**
110, 135, 165-225 Mk.

Gute u. imitierte
Bettstellen
mit und ohne Matratzen
18, 25, 30, 40-75 Mk.
Komplette 865
Rüchen-Einrichtungen
für 55, 75, 90-155 Mk.
Signe Werkstätten.
Transport überallhin frei.
Langjährige Garantie.
J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8

Zerbster Bierhalle

Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Es ladet freundlich ein
Franz Königstedt.

Luisenpark.

Wilhelmstadt, Spielgartenstraße 1a.
Heute Sonntag
Großes Garten-Konzert.
— Anfang 3 Uhr. —
Von 4 Uhr an: **Tanzkränzchen.**
Nach 7 Uhr: **Gesellschaftsbail.**
Entrée inkl. Billetsteuer 15 Pf.
Ergebenst ladet ein
Carl Lankau.

Köhler's CONCERT u. BALLHAUS. Buckau

Sonntag den 8. September, von nachmittags 3 Uhr an
Großes Gartenkonzert.
Im Saale
Gesellschaftsbail.
Ergebenst ladet ein
H. Köhler.

Weisser Hirsch

Heute Sonntag Tanz.
Ergebenst ladet ein
H. Grunow.

Thalia - Buckau.

Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebenst ladet ein
130
J. Westphal.

Gesellschaftshaus zur Krone

14. 4757 — Alte Neustadt, Moldenstraße 43-45 — Tel. 4757
Heute Sonntag: **Familien-Kränzchen**
Ergebenst ladet ein 715
Heinrich Buhre.

Königsborner
Straße 5
Zum Kyffhäuser
Fernsprecher 3601
Tanz-Kränzchen
Freundlichst ladet ein
Fritz Lorbeer.

Flickels Gesellschaftshaus
Leipziger Straße
10 Min. vom End-
punkt d. Straßenb.
Fernsprecher 4080.
Sonntag den 8. September 1907
Gr. Gesellschaftsbail!

Jeden Montag:
Ball des Klubs „Edelweiss“.
Ergebenst ladet ein
Aug. Reinhardt.

Turm-Park

Salbke.
Sonntag den 8. September 1907 15
Großer Gesellschaftsbail.
Ergebenst ladet ein
F. Laass.
Fernsprecher: Westertshaus 21.

Burg Hohenzollernpark
Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr ab von gut besetztem Orchester
Tanz.
Freundlichst ladet ein
Otto Eicke.

Burg Burg
Grand Salon
Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an
Tanz
Freundlichst ladet ein P. Schumann.

Schönebeck.
Stadtspark
Jeden Sonntag
Tanz.
Es ladet freundlich ein
4214
W. Nabel.
Jeden Mittwoch Schächten
und fische Durs. 2710
Emilie Lampert, B. Feldstr. 7.
Schönebeck.
Gasthaus z. Bürgerhaus
Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
Freundlichst ladet ein
4325
Max Haack.
Jägerhof Grünwalde.
Heute Sonntag
Großer Tanz.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
2900
Paul Haase.

Verband der freien Gast- und Schankwirte

Zahlstelle Magdeburg.
Dienstag den 10. September, nachmittags 3 Uhr
Mitglieder-Versammlung
beim Kollegen G. Thiering, Tischlergasse 28. Erscheinen sämt-
licher Mitglieder notwendig. 844

Verband der freien Gast- und Schankwirte

Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg. 844
Angeführte Mitglieder obigen Verbandes bringen den
organisierten Genossen ihre Lokalitäten in empfehlende Er-
innerung.
Carl Habner, Budau, Grunstraße 6, Bevollmächtigter.
Georg Winter, Alte Neustadt, Rogdter Straße 80, Kassierer.
Ernst Herrmann, Neue Neustadt, Heinrichstr. 23, Schriftführer.

Magdeburg (Altstadt)
Ed. Thiering, Tischlergasse 28
Aug. Mollenhauer, Kaiserstr. 57
Andr. Hesse, Stephansbrücke 38
Ernst Praetich, Fagelstraße 9
Fr. Stallmacher, Al. Stadtmarch 8b
Gust. Böhm, Al. Klosterstr. 15/16
Heinrich Heck, Finkenauer 6
Neue Neustadt
Ad. Meyer, Neuhaldensleben Str. 25
H. Grunow, Friedrichsplatz 2
H. Grahlmann, Wäckerstr. 97
Fritz Kellner, Charlottenstr. 17
W. Blankenburg, Wasserstraßen 32
Rich. Schall, Hofstraßen 1
W. Hübner, Schmiedstr. 53
Paul Köster, Fabrikstr. 5/6
Aug. Marosky, Schmiedstr. 10a
Ernst Hildebrandt, Nachweide 91
Karl Kamrah, Wäckerstr. 125
Georg Glottho, Hofstr. 4a
Wilhelm Westfahl, Morgenstr. 34
H. Ermentraut, Nachweide 49a

Buckau
Jul. Westphal, Dorffeldstr. 14
Otto Schmidt, Schönebeckstr. 52
C. Köhler, Garfstr. 10
Otto Zehle, Tüchstr. 13
Otto Bruchmüller, Bernburgerstr. 20
Joh. Zihl, Fagelstr. 7
Heinrich Weber, Feldstr. 53
Karl Schütz, Marienstr. 1
Fr. Schierwagen, Schönebeckstr. 85
Aug. Oziobol, Weststr. 4
Alb. Spangler, Marienstr. 14
Carl Kreikenbaum, Vin der Elbe 12
Ferdinand Steag, Feldstr. 52
Rudolf Siedt, Coquist. 19
W. Gebhardt, Dorffeldstr. 19
Joseph Brunner, Feldstr. 60
Aug. Kämpf, Coquist. 19
Heinrich Markgraf, Feldstr. 1

Alte Neustadt
Rob. Seemann, Weinberg 27
Ch. Duldhardt, Gassenstr. 1
W. Lackmann, Ottenbergstr. 13
Robert Köhler, Weinberg 34
Aug. Hantze, Weinberg 56
Sudenburg
Albert Buchlow, Butcherstr. 24
Alb. Neumann, St. Michaelstr. 16
Otto Fahrakamp, Rurstr. 32
Herm. Hildebrandt, Dicksch (Gast-
hof zum weißen Hof)
Aug. Bartels, Salze (Wasshof zur
Elbe)
J. Oskar, Densdorf (Zum deutschen
Kaiser)
C. Fronsol, Densdorf
E. Stiller, Densdorf
Alb. Matzdorf, Densdorf
Emil Schütz, Klein-Ottersleben
Gust. Mähning, Klein-Ottersleben
Wilb. Achilles, Groß-Ottersleben

Heute Parole: Rad-Rennbahn

nachmittags 3 1/2 Uhr
Großer Preis von Magdeburg
100 Kilometer. 882

An diesem
Sonder sind die
Läden
eröffnet.



in denen nur
SINGER
Nähmaschinen
verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Magdeburg
Breiter Weg 189-190, vis-à-vis Café Nat.
Jakobstr. 41, in der Nähe der Peterstr.

Einrahmung von Bildern
Reklame-Plakaten usw.
Großes Leisten-Lager! Moderne Rahmen!
Prompte saubere Ausführung! Billigste Engrospreise!
Vereine, Korporationen usw. Extrapreise!
Rahmenfabrik mit elektrischem Betrieb

Eduard Ranwig
Margaretenstrasse 7a.
Fernsprecher 2950. Fernsprecher 2950.

Gast- u. Logierhaus zum goldenen Schiff, Fürstenufer 6.
Sonntags und Sonntag
Gänsebraten, Pökelfleisch, Gulasch und Hühner-Bouillon.
Empfehle meinen bürgerlichen Mittagstisch, saubere Ver-
rind- und Logierzimmer.
H. Heck.

Zwei gute ältere
Kutscher
ge sucht
Alte Krustadt, Weinberg 28.
Fehl. Schlafstelle f. 1 oder 2 Herren
zu verm. Bismarckstr. 10, 1 Et.
Fehl. Zimmer, das auch Privat-
mittingst. Döhning, Olvenst. Str. 43a.

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 8. September 1907
Beginn 7 1/2 Uhr
Eröffnungsvorstellung!
Glänzende Novität!
Fräulein Josselle — meine Frau
Reperitoirestück des Trianon-Theaters
in Berlin.
Montag und folgende Tage, Beginn
8 Uhr
Fräulein Josselle — meine Frau.

Fürstentum-Theater
(Eingang Bräuterei-Str.)
nach Müller-
Episoden des
renommirten
Varietés- und
Sells-Theater.
Vorstellung
des berühmten
Pantomimen
für Magdeburg
und Umgebung
(jung u. alt).

2. gr. Vorstellungen 4 u. 8 Uhr
Sells, neuer Spielplan.
Seine Majestät u. ihr Japaner
Glorie Herand in ihrem neuen
Reperitoire.
Sei gegrüßt, mein Magdeburg
Otto Hans der Ungewöhnliche
als Stiefsohn der Kaiserin.
Duckt nicht, Hans! der
jüngste und jüngste Komiker
mit seiner Augenfäule.
Der Reichskorole
Romantische Szenen aus
dem früheren Mittelalter.
Persönliches Repertoire des
Zirkus-Theaters.

Unter jähem Verbot
Nacht zum Nachtigen, das
ein Bild aus dem Leben und
der neue reichhaltige Spielplan.

Rache, Erwählte 2, Kinder
10 Fig., abends 8 Uhr.
Montag dieselbe Vorstellung.
Alle Vorzüge gelten.

Im Bier-Restaurant
(Friedrich)
Konzert
der Kaiser-Kapelle Berlin
von 11-1 Uhr abends ab 5 Uhr
Eintritt frei! Eintritt frei!

Zentral-Theater 772
Direktion Anton Lögen.
Sonntag den 8. September
2 Vorstellungen 2
des großen
**Sensations-
Programms.**
Nachmittags-Vorstellung
bei halben Preisen
(Anfang 3 1/2 Uhr)
E. Solbrig Automaten-Komp.
Eine Szene im Automaten-Salon
Hilfsmittel! Größter Erfolg!
4 Serenaden
in ihren herrlichen Serenaden-
Gesängen
Verblüffende Dekorationen
Clement de Lion
Pantomime mit seinen
mysteriösen Bildbällen
Moritz Heyden
der beliebte Komiker
Campbell u. Johnson
die weltberühmten Komiker
und die besten Akteure.

Abend-Vorstellung
Anfang 7 Uhr. Anfang 8 Uhr
Sensations-Programm 11-1 u. ab 3 Uhr

Im Bier-Restaurant
(Friedrich)
Konzert
der Kaiser-Kapelle Berlin
von 11-1 Uhr abends ab 5 Uhr
Eintritt frei! Eintritt frei!

The Royal Bio Co.
Grösse Gala-Eröffnungs-Vorstellung
am Sonnabend den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, im
Zirkus-Theater. 557
Näheres siehe Plakate.

Für Industrie, Handel und Gewerbe
vermittelt kostenlos
Arbeitskräfte jeder Art
der
Städtische Arbeitsnachweis.
Abteilung für männliches Personal: Peterstraße Nr. 1.
Fernruf für Handwerker und jugendliche Arbeiter 1551, für erwachsene
ungelehrte Arbeiter "Kathaus".
Geöffnet täglich 8 bis 12 Uhr, 3 bis 6 Uhr, Sonntags 8 bis 2 Uhr.

Stellenvermittlung für das Gastwirtsgewerbe
Telephon 2054.
Kostenlose Vermittlung von Kellnern, Hausdienern usw.
Geöffnet täglich 8 bis 1 Uhr, 3 bis 7 Uhr, Sonntags 10 bis 2 Uhr.

Walhalla-Theater. 852
Vollständig neu eingerichtet!!
Direktion: Krellwitz und Kunze.
Eröffnung der Saison: Sonnabend den 14. September.

Nur noch 3 Tage!
Zirkus-Theater
Heute Sonntag den 8. September
nachmittags 4 Uhr
Familien-Matinee
Halbe Preise
557 und
ein Kind frei!
In beiden Vorstellungen
nachm. 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr
15 Das ganze Programm 15
— Kummern! —
Abends 8 1/2 Uhr
Fest-Vorstellung
Vorverkaufkarten gültig
Montag und Dienstag
Abschieds-Vorstellungen
Viktoria-Theater.
Sonntag 8. September, nachm. 4 Uhr
Das Tagebuch einer Verlorenen
abends 8 Uhr
Ein Häfel seiner Ehe.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Walhalla-Theater. 852
Vollständig neu eingerichtet!!
Direktion: Krellwitz und Kunze.
Eröffnung der Saison: Sonnabend den 14. September.

Nur noch 3 Tage!
Zirkus-Theater
Heute Sonntag den 8. September
nachmittags 4 Uhr
Familien-Matinee
Halbe Preise
557 und
ein Kind frei!
In beiden Vorstellungen
nachm. 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr
15 Das ganze Programm 15
— Kummern! —
Abends 8 1/2 Uhr
Fest-Vorstellung
Vorverkaufkarten gültig
Montag und Dienstag
Abschieds-Vorstellungen
Viktoria-Theater.
Sonntag 8. September, nachm. 4 Uhr
Das Tagebuch einer Verlorenen
abends 8 Uhr
Ein Häfel seiner Ehe.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des
Arb. Wilh. Knoche. Wilhelm, S.
des Schriftsammlers Wilh. Arnold.
Gerhard, S. des Postboten Ludwig
Ged. Erich, S. des Arb. David
Köhling. Elisabeth, T. des Schloß-
Otto Brandt. Erna, T. des Kaufm.
Expediten Walter Jannig.
Todesfälle: Witwe Friederike
Hochberg geb. Kühne, 73 J. 1 M.
5 T. Bahnmeister a. D. Friedrich
Kühner, 60 J. 7 M. 18 T. Sophie
geb. Wölfer, Ehefrau des Kaufm.
Friedr. Bedding, 70 J. 8 T. Witwe
Franziska Schmidt geb. Häfner,
53 J. 8 M. 14 T. Arb. Friedr.
Koch aus Gersdorf, 37 J. 5 M.
12 T. Elfe, T. des Bauers Gottlieb
Kupp, 15 J. 13 T. Karl, S. des
Kranführers Friedr. Koch, 8 M.
9 T. Anna, T. des Arb. Radislaus
Dittmann, 7 M. 5 T. Paul, S.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 6. Septbr.
Aufgebote: Sergeant Karl
Grumwald in Burg mit Emma
Spilner hier. Buchbinder Albert
Schnier mit Margarete Marg. Heizer
Mag. Grumwald mit Anna Woll-
kall. Dienstmädchen. De-
amter Ernst Tränkmann hier mit
Gertrud Heise in Jerbst. Sergeant
Robert Emil Sebastian hier mit
Bertha Maria Margarete Gräpe in
Gruau. Lehrer Richard Bruno
Lieber in Mammendorf mit Elli
Marie Jäger in Tornitz. Kaufmann
Gustav Els in Loburg mit Elisabeth
Famelt hier. Bäcker Albert Drewe
mit Frida Häbner in Bistkau.
Geburten: Charlotte, T. des
Arb. Wilhelm Daegelow. Hildegard,
T. des gepr. Lokomotivheizers Otto
Heise. Erich, S. des Uhrmachers
August Föth. Wilhelm, S. des

— **Kein Mietkater mehr?** Das Kammergericht hat ein Urteil verkündet, wonach der Mieter auch bei mündlichem Mietvertrag überfällig ist. In der Urteilsbegründung heißt es: Da jetzt nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch eine Schriftform nicht erforderlich ist, bedarf es eines Mietgeldes nicht mehr. — Diese Entscheidung findet gleichmäßige Anwendung für das Geltungsgebiet der für den größten Teil der Monarchie geltenden Gesetzbuchordnung vom 8. November 1810.

— **Centraltheater.** Am Sonntag finden zwei Vorstellungen des mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen großartigen September-Programms statt, und zwar nachmittags 3½ Uhr bei halben Eintrittspreisen und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen treten die derzeit verpflichteten Kunstkräfte vollständig auf. Da abends gewöhnlich der Andrang ein kolossaler ist, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten möglichst zeitig zu lösen. Die Theaterkasse ist von 11 bis 1 Uhr vormittags und nachmittags von 3 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. — Im Tunnel konzertiert die Klavierkassette Herbold vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 Uhr ab bei freiem Eintritt.

— **Bierkellertheater.** Sonntag nachmittags 4 Uhr findet eine große Familien-Matinee statt, bei der das gesamte Abendprogramm zu halben Eintrittspreisen zur Aufführung kommt. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß dieses Programm nur noch 3 Tage, d. h. bis zum 10. ds., zur Aufführung gelangen wird. —

— **Fürstentum-Theater.** Ab Sonntag gelangt wiederum ein vollständig neuer Spielplan zur Aufführung, bestehend aus neuen tollen Burlesken, ersten Bildern aus dem täglichen Leben sowie diversen Solonummern. Ein Besuch des Fürstentum-Theaters ist nur zu empfehlen. Es finden zwei Vorstellungen statt, am 4. und am 8. Uhr. —

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 5. September 1907.

Es fehlen die Vertreter der Glaser, Graveure, Hutmacher, Maler und Textilarbeiter. Genosse Mößinger weist zunächst auf die Aussperrung der Tabakarbeiter in Gießen hin; die von der Magdeburger Gewerkschaft bisher geleistete Unterstützung entspricht nicht der Größe der organisierten Arbeiterschaft Magdeburgs; er gebe daher anheim, zu beschließen, noch einmal im Umlageverfahren pro Mitglied 3 Pfg. aufzubringen.

Nachdem einzelne Delegierte eine weitere Belastung ihrer Gewerkschaften für unmöglich erklärten, andere für den Antrag gesprochen haben, wurde mit sehr großer Mehrheit beschlossen, noch einmal im Umlageverfahren von den Gewerkschaften 3 Pfg. pro Mitglied zur Unterstützung der Tabakarbeiter zu erheben. Auf die Eingabe an den Magistrat betreffend die Wählerverteilung der Gewerkschaften ist ein ablehnender Bescheid ergangen. Da nur einmal nach dem geltenden Modus gewählt sei, habe man noch nicht genügend Erfahrung über die Nachteile dieses Systems sammeln können; zur Wählerverteilung des Verfahrens sei auch die Zeit zu kurz, da bereits die Vorbereitungen zur bevorstehenden Wahl getroffen seien. Genosse Mößinger bemerkt hierzu, daß erst ganz wenig Gewerkschaften ihre Kandidaten zu Gewerkschaften bekanntgegeben hätten; die noch rückständigen Anzeigen müssen bis spätestens den 15. September eingegangen sein.

Das Statistische Amt wünscht bezüglich der abgeschlossenen Tarifvereinbarungen noch zu wissen, für welche Betriebe die einzelnen Tarife Geltung haben und wieviel Arbeiter von den tariflichen Bestimmungen getroffen werden. Die Gewerkschaftsvorstände sollen noch einmal zur Anzeige hierüber aufgefordert werden.

Darauf erhält Genosse Haupt das Wort zu seinem Vortrag über den

internationalen Kongress. Der Vortragende gibt zunächst in kurzen Zügen einen Überblick über die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung. Wesentlich sei es, daß es nicht möglich war, die Hauptstadt des Deutschen Reiches als Kongressort zu bestimmen, während alle früheren Kongresse in der Hauptstadt des jeweiligen Staates tagten. Der Vortragende erinnert daran, daß gerade diejenigen Kreise, welche Gegner der internationalen Arbeiterverbündung sind, viel eher international waren, als die Arbeiter. Er erinnert an die Kirche, welche von jeher international gewesen sei und durch ihre Internationalität die ganze Welt beherrschen möchte. Ebenso sind die Staatsregierungen international, namentlich dann, wenn es sich darum dreht, die Interessen der Arbeiter zu bekämpfen. Ueber die Wertigkeit der Stuttgarter Kongresses haben sich selbst die Engländer anerkennend ausgesprochen.

Genosse Haupt verbreitet sich eingehend über die Verhandlungen des Kongresses. Bezüglich der Mafieier ist beschlossen, daß die Feier in derselben Weise vor sich gehen soll, wie bisher; nur sollen in Zukunft die Opfer der Mafieier entschädigt werden. Die entstehenden Kosten sollen gemeinschaftlich von der Partei und den Gewerkschaften getragen werden. Das Verhalten der deutschen Delegierten in der Militärfrage hält Redner für durchaus richtig. Die einschlägigen Verhältnisse liegen für uns eben anders, wie für die ausländischen Genossen. Auch die übrigen Beschlüsse wurden einer gerechten Würdigung unterzogen, namentlich jener, welche die Großartigkeit der Demonstration auf dem „Waffen“. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zuteil für den interessanten Vortrag. Wegen vorgerückter Zeit wurde in eine Diskussion nicht eingetreten.

Den Bericht der Bauarbeiter-Schutzkommission gibt der Kollege Wille. Er erläutert in großen Zügen die festgestellten Mängel und bedauert, daß seitens der beteiligten Preise nicht genügend Material geliefert sei. Es sei bereits eine Petition an den Magistrat ausgearbeitet, welche in nächster Zeit abgeschickt werden soll.

Genosse Fischer bedauert, daß nicht alle Beteiligten sich um die Schutzvorrichtungen kümmern, was wohl darin seinen Grund habe, daß in Magdeburg seit langer Zeit kein größeres Unglück vorgekommen sei. Er hält Arbeiter-Sanitätskontrollen für unbedingt notwendig.

Ein jeglicher Bericht seitens des Vorstehenden der Arbeiter-Schutzkommission kann nicht gegeben werden, da der Vorstehende noch neu ist; es wird aber versprochen, daß ein eingehender Bericht am Jahresbericht gegeben werden soll. Der Delegierte der Feinleure ersucht wieder, nur solche Geschäfte zu besuchen, in denen organisierte Kollegen beschäftigt werden.

Letzte Nachrichten.

Um Marokko.

Ab. Paris, 7. September. Der neue Sultan Muleh Hachid hat sich schriftlich verpflichtet, die in Marokko lagernden Waffen- und Munitionsvorräte in Marokko zu behalten und sie nicht den gegen Frankreich kämpfenden Stämmen auszuliefern. Nach den neuesten Nachrichten aus Fez ist die Reise des Sultans Abd ul Wad und der Würdenträger des Hofes auf morgen festgesetzt. —

* Köln, 7. September. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die französische Regierung hat den Mächten, die die Afrikas von Algerien unterzeichnet haben, eine Denkschrift überreicht, in der der Vorschlag entwickelt wird, als einstweilige Maßregel die Polizei in Marokko nicht, wie vorgesehen, durch Marokkaner unter französischem und spanischem Kommando, sondern durchweg aus Franzosen und Spaniern zu bilden. Diese Organisation soll in Kraft bleiben, bis die weitere Entwicklung gestattet, die Polizei entsprechend den Bestimmungen der Afrikas von Algerien zu bilden. —

* Paris, 7. September. Die Mächte begannen wegen der marokkanischen Frage wieder unruhiger zu werden. „Siecle“ verlangt, daß die Regierung endlich erkläre, bis wofin sie zu gehen

gedenke; die bisherige Politik habe nur den einen Erfolg gehabt, Frankreich zu dem in Marokko verhassten Lande zu machen; man dürfe an der Würde einer solchen Politik zweifeln. Die „Lanterne“ will unbedingt, daß die Truppen nicht weiter als über die Hafen-Ribde gehen, um so mehr, als der neue Sultan erklärt habe, er werde den heiligen Krieg nicht entfachen, wenn die Franzosen das Innere des Landes respektieren. Das Blatt meint daher, daß eine abwartende Beobachtung der Ereignisse vorläufig das Beste sei. In der „Humanité“ ist Jaurès gereizt durch den Widerspruch des „Temps“ und der „Debat“ gegen seinen Vorschlag der sofortigen Einberufung der Kammer. Er findet, daß die Regierung, anstatt die Afrikas von Algerien durchzuführen, eine neue marokkanische Politik einleite und für lange Zeit festlege. Die Erklärung Clemenceaus, er werde das Parlament nicht einberufen und sogar selbst Paris verlassen, bedeute einen seltsamen Grad von Seelenruhe. —

Ab. Berlin, 7. September. (Eig. Drahtber. d. „Volksstimme“.) Es ist gelungen, des Mannes habhaft zu werden, der durch Auslösen einer Schiene die Entgleisung bei Straußberg verschuldet hat. Der vermeintliche Urheber des Eisenbahnunglücks heißt Franz Wierching. Er ist ein kürzlich entlassener Bahnarbeiter. Die Entlassung erfolgte, weil Wierching einen nach Naußdorf bestimmten Zug anhielt und dies Manöver schon vorher einmal gemacht hatte. Er soll nach der Entlassung in höchster Erregung zu einem Kameraden gesagt haben: das werde er der Bahn schon antun, die Bahn solle an ihn denken. Seine Verhaftung erfolgte nach 2 Uhr in Lichtenberg. Am Sonntagmorgen wurde er in das Berliner Polizeigefängnis gebracht, wo man ihn sofort einem langem Verhör unterzog. Wierching verweigerte aber jede Auskunft. —

* Berlin, 7. September. Der Zentralschleppgeordnete Erzbischof hat in seinem Prozeß mit dem ehemaligen Gouverneur v. Bennigsen alle seine Beschuldigungen zurückgenommen und sich verpflichtet, sämtliche Kosten zu tragen. Auf diese Weise ist er um die Woche Gefängnis gekommen, die ihm das Schöffengericht zubilligt hatte. —

Ab. Köln, 7. September. Wie die „Köln. Volksztg.“ aus Köln meldet, wurde ein Soldat des Feldartillerie-Regiments Nr. 59 infolge Unvorsichtigkeit eines Geschützes getötet. —

* Danzig, 7. September. Bei einem vor einigen Tagen in Einlage an der Weichselmündung verstorbenen 46-jährigen Fischer hat die bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera als Todesursache ergeben. —

* Oberhausen, 7. September. Hier wurde der Stadtrentmeister Rumpff wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 32.000 Mark verhaftet. Der Verhaftete legte ein teilweise Geständnis ab. 18.000 Mark sind durch Kaution gedeckt. —

Ab. Wien, 7. September. Der Rentier Eduard Zeiser aus Paris ist gestern hier verhaftet worden als Mitschuldiger des Russen Raminow, der in Venedig den Mord an dem Grafen Karamowsky verübt hat. Wie sich jetzt herausstellt, hat es sich um ein förmliches gegen den Grafen gerichtetes Komplott gehandelt, das die Erlangung einer Lebensversicherung zum Zweck hatte. —

* Christiania, 7. September. Der siebente skandinavische Sozialistenkongress ist gestern hier zusammengetreten. 167 norwegische, 127 schwedische, 88 dänische und 8 finnische Delegierte sind erschienen. Der Sekretär des Internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel, Hupsmans, ist ebenfalls anwesend. Das schwedische Reichstagsmitglied Hjalmar Dranting hielt einen einleitenden Vortrag über den Stuttgarter Kongress. —

* Bath, 7. September. Der Trades Union-Kongress nahm gestern einstimmig eine Resolution an, durch die verlangt wird, daß im nächsten Budget eine Alterspension von wöchentlich 5 Mark für alle, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, vorgesehen werde. Das parlamentarische Bureau wurde angewiesen, in eine lebhaftige Agitation dafür einzutreten. Ebenfalls angenommen wurde eine

Resolution zugunsten der afrikanischen Arbeiterkongresse, welche werden und andern Industriezweigen. Eine Resolution, welche das Prinzip der Anrufung eines Schiedsgerichts in gewerkschaftlichen Streitigkeiten ausspricht, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Ebenso verwarf der Kongress eine Resolution, die verlangt, daß Streitigkeiten einem Vermittlungsausschuss unterbreitet werden sollen, bevor ein Streik erklärt würde. —

Ab. London, 7. September. (Eig. Drahtber.) Bei einem Tunnelbau erfolgte gestern eine Pulverexplosion. 5 Arbeiter wurden tödlich verletzt, einer ist bereits gestorben. —

* Kizza, 7. September. In dem Hüttenwerk St. Roche wurde Gas beim Umfüllen infolge Herrens eines Ventils in die Gasretorte zurückgepreßt, wo die Berührung mit dem Reflektier eine Explosion verursachte. Die Vorderseite des Gebäudes stürzte ein, 13 Arbeiter sind dabei verletzt worden. —

* Chicago, 7. September. Der Schnellzug Chicago-Minneapolis hat auf der Rock Island-Eisenbahn in der Nähe von Morris (Iowa) einen Unfall erlitten. 11 Personen sollen dabei ums Leben gekommen, 7 verletzt worden sein. —

* Petersburg, 7. September. In Dnissa dauern die Ausschreitungen der schwarzen Banden fort. Ein Räubersführer wurde beim Überfall auf ein jüdisches Haus verhaftet, jedoch nach „väterlicher Ermahnung“ durch den Generalgouverneur wieder freigelassen. Aus Elisabethpol im Kaukasus wird gemeldet: Ein von einem Unbekannten abgegebener Schuß auf eine militärische Patrouille gab den Kosaken Anlaß, den armenischen Stadtteil zu beschließen; 20 Armenier wurden getötet, ein Haus in Trümmer geschlagen und deren Weibsein, eine reiche Armenierin, ermordet. Die Behörden haben die armenische Bevölkerung mit 6000 Rubeln Geldstrafe belegt. —

* Warschau, 7. September. Prokop Gralowski, ehemaliger Dumaabgeordneter, wurde seines Amtes entsetzt und in Begleitung von Gendarmen über die Grenze gebracht. —

* Sosnowice, 7. September. In zwei unweit von hier gelegenen Ortschaften sind ein Bahnhofsgegendarm und die Frau eines Bahnhofsgegendarms an Cholera gestorben. —

Vereins-Kalender.	
Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Jahrestag Magdeburg.	Montag den 9. September, abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. 272
Freie Gemeinde Budau.	Montag abends 8½ Uhr Versammlung bei Behle, Thiemstraße 13. 270
Naturheilverein Budau.	Dienstag den 10. September, abends 8½ Uhr, Versammlung im „Schwarzen Adler“ in Budau. 273
Band der Arbeiter-Musikvereine für Magdeburg und Umgegend.	Montag den 9. September, Aufführung bei G. Winter, Magdeburg, Magdeburger Straße 80. 271

Briefkasten.
P., Schönebeck. Sie müssen an den Vorsteher adressieren und die Post benutzen. —
F. W., Thale. 1. Sie müssen sich in Güte einigen, im Klagewege ist ein Erfolg mehr als zweifelhaft. 2. Das dürfen Sie nicht tun, weil Sie mit Erfolg auf Sachschädigung verklagt werden könnten. —
D., Thale. Die Adresse ist St., Panlaw bei Berlin. —
D., S. 64. Wegen Verleumdung nicht, vielleicht wegen Geschäftsschädigung. —

Wettervorhersage.
Mittägliche Witterung am Sonntag den 8. September: Nach Aufklärung des Wetters trocken und ziemlich heiter; schwache Luftbewegung, warm. —

Zahn-Atelier
Richard Sass 77
Nr. 56 Breiteweg Nr. 56
Fernsprecher 4403
Teilzahlung gestattet.
Wochel Mark, monatlich 4 Mark
(ohne Preiserhöhung).
Strengste Diskretion zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.
Spezialität: Zement-, Porzellan-, Kupfer-, Silber-, Gold-Plomben
Zahn-Reinigung. Solide Preise.
Gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen Wolfenbüttele
Straße 18, H. r. 2 Tr. 383

Kanarienhähne
Kaufe 823 725
zahlte für gewöhnliche
à 3 Mk., -weibchen
à 50 Pfg., bessere nach
Gesang von 4 bis 10 Mk.
J. Tischler, Annstr. 25.

Pfand-Versteigerung.
Am Donnerstag den 10. September d. J., nachm. von 2 Uhr ab, sollen in meinem Geschäftslokale zu M. Henckels, Annstr. 41 alle die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1906 bei mir verpfändeten
sub Nr. 28972 bis 30590 meines Pfandbuchs verzeichneten und bis dahin nicht eingelöst oder erneuerten, mithin verfallenen Gegenstände, als Bekleidungsstücke, Betten, Wäsche, Uhren usw., durch den vereidigten Auktionator Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigert werden.
812 Carl Müller.

Kanarienhähne
und -weibchen werden
Sonntag u. Sonntag
zu höchsten Preisen
gekauft im Gasthof
zum Eichbaum, Re-
gierungsstraße 381
Baulecke. Deshalb feiner.

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg u. Umg.
Donnerstag, 12. September, abds. 8½ Uhr,
im Sachsenhof, Große Storchstraße Nr. 7
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung vom internationalen Kongress in Stuttgart.
2. Beitragserhöhung.
3. Verschiedenes.
Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung ladet zu zahlreichem Besuche ein
Der Vorstand.
Das Mitgliedsbuch legitimiert.

Achtung! Maurer. Achtung!
Dienstag den 10. September, abends 6½ Uhr
im „Eisenpark“, Spielgartenstraße Nr. 1c 860
Bau-Deputierten-Versammlung
Kollegen! Sorgt dafür, daß jeder Bau durch einen Deputierten vertreten ist. Sehr wichtige Fragen sollen erledigt werden; jeder Deputierte erhält eine Legitimationskarte, welche er am Mittwoch auf der Baustelle vorzeigen muß. Die Fragebogen sind ausgefüllt mitzubringen.
Der Zweigvereins-Vorstand.

Bauarbeiter.
Dienstag den 10. September, abends 6½ Uhr
bei Herrn Lütkefeld, Knochenhauerufer Nr. 28 210
Bau-Deputierten-Versammlung
Kollegen! Umständehalber finden die Bau-Deputierten-Versammlungen getrennt statt. Es muß jede Baustelle durch einen Bau-Deputierten der Bauarbeiter vertreten sein. Fragebogen müssen ausgefüllt abgegeben werden. Legitimationskarten werden ausgegeben, fehlerhaft. Deshalb feiner.
Der Vertrauensmann.

1. Etage

Große Trikotagen-Extra-Verkäufe!

1. Etage

Montag
Dienstag
Mittwoch**H. LUBLIN**Montag
Dienstag
Mittwoch**Normal-Unterwäsche**

ca. 4000 Stück

Herren-Normalhemden

Bügogne

Länge 85 90 95

Extrapreis jetzt 75 85 95 Pf.

ca. 3500 Stück

Herren-NormalhemdenBügogne, extra schwer
Schulter- und Brustschluß

Länge 90 95 100

Extrapreis jetzt 1.10 1.20 1.30

ca. 3000 Stück

Herren-Normalhemden

Wollmischung

Länge 90 95 100

Extrapreis jetzt 1.25 1.40 1.55

ca. 3500 Stück

Herren-Normalhemden

extra schwer, Felsenhaud

Länge 90 95 100

Extrapreis jetzt 1.35 1.50 1.65

ca. 2500 Stück

Herren-NormalhemdenWolle gemischt, extra schwer
Schulter- und Brustschluß

Länge 90 95 100 105

Extrapreis jetzt 1.45 1.60 1.85 2.00

ca. 5000 Stück

Herren-Normalhemden

vorzögl. Ware, Wolle gemischt, Brust- u. Schulter- und Brustschluß

Länge 90 95 100 105

Extrapreis jetzt 1.95 2.20 2.45 2.70

ca. 3500 Stück

Herren-Normalhosen

exproble Dual, Wolle gemischt, vorzögl. konfektioniert

kein mittel groß extra groß

Extrapreis jetzt 1.60 1.80 2.00 2.20

ca. 1500 Stück

Herren-Normalhosen

Bügogne

kein mittel groß

Extrapreis jetzt 70 80 90 Pf.

ca. 950 Stück

Herren-Normalhosen

Wollmischung

kein mittel groß

Extrapreis jetzt 85 Pf. 1.00 1.15

ca. 1200 Stück

Herren-Normalhosen

gute Wollmischung

kein mittel groß

Extrapreis jetzt 95 Pf. 1.05 1.15

ca. 1500 Stück

Herren-Normalhosen

Bügogne, extra stark

kein mittel groß extra groß

Extrapreis jetzt 1.20 1.35 1.50 1.65

ca. 600 Stück

Herren-Unterhosen

Trikot, gefüttert

kein mittel groß

Extrapreis jetzt 1.10 1.30 1.50

Restbestände in Sommer-Trikotagen

Jetzt horrend billig!

ca. 500 Stück
Herren-Normaljacken
Bügogne
kein, mittel, groß
Extrapreis jetzt 70 80 90 Pf.ca. 600 Stück
Damen-Normaljacken
Bügogne
kein, mittel, groß
Extrapreis jetzt 55 65 75 Pf.ca. 2000 Stück
Leibhöschen
Normal mit Wollmischung
50 cm lang
Extrapreis 50 Pf.
jede weitere 10 cm 10 Pf. höherca. 5000 Stück
Damen-Tailen
gefüttert
4 Größen
Extrapreis 50 70 85 55 Pf.Ein Posten
Trikot-Oberhemden
porös u. glatt, mit hübschen Einfägen
Serie I 1.95 Serie II 2.75Ein Posten
Herren-Trikothemden
imitiert Racco und echt ägypt. Racco
Serie I 1.15 Serie II 1.90 Serie III 2.45Ein Posten
Herren-Trikothosen
imit. Racco und echt ägypt. Racco
Serie I 70 Serie II 1.20 Serie III 1.75Ein Posten
Herren- u. Damenjacken
gels Trikot
Serie I 75 Serie II 1.10

Restbestand

Oberhemden

seriiert in allen Halsweiten, aus prima waschbarem Verkal, in neuen Dessins

Serie I

2.95**3.75**

Serie 2